



Hochschule Magdeburg – Stendal (FH)
Fachbereich: Angewandte Humanwissenschaften
Studiengang: Angewandte Kindheitswissenschaften
Sommersemester 2013

Intensivpädagogische Auslandsmaßnahmen

Eine Darstellung pädagogischer Motive und die Effekte
auf Verhaltensveränderungen von Kindern und Jugendliche

Bachelorarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)

Erstgutachter: Prof. Dr. Raimund Geene
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Beatrice Hungerland

eingereicht am 30.08.2013 von:

Name: Maria Meyer
Matrikel-Nr.: 20102923
E- Mail: Maria_Meyer86@web.de

Abstract

Der Kern dieser Arbeit bezieht sich auf den Zusammenhang der biografischen Hintergründe von Kindern und Jugendlichen, welche für einen intensivpädagogischen Auslandsaufenthalt sprechen und gegeben falls eine Veränderung in ihrem Verhalten hervorruft. Hierbei werden die Lebensbedingungen der Klienten vor der Maßnahme, die Verhaltensveränderungen während der Betreuungszeit und der Forschungsstand in den Fokus gesetzt. Die zentrale Fragestellung lautet daher: Aus welchen Hintergründen gelangen Kinder und Jugendliche in intensivpädagogische Auslandsprojekte und inwiefern bewirkt der Aufenthalt eine Veränderung in ihrem Verhalten?

Danksagung

Zunächst möchte ich mich an dieser Stelle bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Danken möchte ich in erster Linie meinen beiden Betreuern Prof. Dr. B. Hungerland und Prof. Dr. R. Geene, für die ausgiebige Unterstützung. Durch kritisches Hinterfragen und konstruktive Kritik verhalfen sie mir zu einer durchdachten Arbeit und Fragestellung.

Daneben gilt mein Dank Herrn D. Meyer, der in zahlreichen Stunden Korrektur gelesen hat und somit missglückte Formulierungen meinerseits aufdeckte.

Des Weiteren bedanke ich mich bei Frau K. Seidel, die mich auf diverse Satzstellungen, Rechtschreib- und Grammatikfehler hinwies.

Ein besonderer Dank gilt auch dem portugiesischen Verein „Progresso“, besonders Frau D. Brandauer, welche mir die Möglichkeit einräumte, im Sommer 2012 ein dreimonatiges Praktikum zu absolvieren. Ebenso gilt der Dank Frau T. Wolfrum, welche mir einen Klienten vertrauensvoll, für die Bearbeitung meiner Forschungsfrage, an einem Wochenende überlies.

Ebenso möchte ich mich bei Frau V. Genschow bedanken, die mich in der Zeit der Datenerhebung in Portugal unterstützt hat und mich in der Endphase meiner Arbeit begleitete.

Nicht zuletzt gilt der Dank den restlichen Mitgliedern meiner Familie und meinen Kommilitoninnen, die mich während meines Studiums emotional unterstützt haben.

Mit einem Zitat von Hans- Jürgen Heinrichs beginne ich nun einen gedanklichen Übergang zu meinem Thema:

„Alles, was einer woanders erlebt, kann er, im Prinzip, auch zu Hause erleben; oder anders gesagt: er wird in der Fremde nur das erfahren, was in ihm (für das Erlebnis) bereit ist. Nur hindert ihn in der eigenen Kultur allzu oft das Eingespielte des Alltagslebens daran, sich für Anderes zu öffnen. Der Zugang zu vielen Erlebnissen in ihm ist erschwert und verstellt.“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
1.1 Mein Erkenntnisinteresse	6
1.2 Inhalt der Bachelorarbeit	7
1.3 Methode zur Bearbeitung der Fragestellung	8
1.4 Kindheitswissenschaftliche Relevanz	9
2. Theorieteil	10
2.1 Erklärung zentraler Begriffe	10
2.2 Aktueller Forschungsstand	12
2.2.1 Auswertung des Datenmaterials von Klein, Arnold und Macsenaere	13
2.2.2 Auswertung des Datenmaterials von M. Witte	16
2.2.3 Zusammenfassung der Studien	28
3. Empirischer Teil	31
3.1 Beschreibung des Settings	31
3.2 Charakterisierungen der Forschungsmethode	34
3.3 Eigene Feldforschung	36
3.3.1 Biografisches Porträt des Jugendlichen	36
3.3.2 Auszüge aus dem Entwicklungsbericht	38
3.3.3 Situationsbeschreibungen und Analysen der eigenen Forschung	39
3.3.4 Zusammenfassung in Bezug auf Gründe und Verhaltensweisen	43
4. Diskussion der Ergebnisse	45
4.1 Gegenüberstellung der Aufenthaltsgründe aus Theorie und eigener Forschung	45
4.2 Gegenüberstellung der Verhaltensänderungen aus Theorie und eigener Forschung	46
4.3 Auseinandersetzung mit meinen Hypothesen	47
5. Schlussteil	54
6. Literaturverzeichnis	56
Eidesstattliche Erklärung	57

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Problemlagen der InHAus – Stichprobe bei Hilfebeginn..... S.14

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Graduelle Veränderungen vorliegender Symptome.....S.15
Tab. 2: Grunddaten zur Situation der Jugendlichen.....S.17
Tab. 3: Symptome der Probanden aus dem Jahr 2011S.28
Tab. 4: Symptome der Probanden aus dem Jahr 2009S.28
Tab. 5: multifaktorielle Gründe aus den Biografien im Jahr 2009S.29
Tab. 6: Auszüge aus der Tab.1 aus dem Jahr 2011.....S.29
Tab. 7: Veränderungen im Verhalten der beiden Probanden von M. WitteS.30
Tab. 8: Problemlagen des Probanden aus meiner ForschungS.43
Tab. 9: gegenwertige Verhaltensweisen des ProbandenS.44

1. Einleitung

Die Bachelorarbeit zu dem Thema „Intensivpädagogische Auslandsmaßnahmen“ beginnt einleitend mit einer geschichtlichen Rekonstruktion meiner Erlebnisse aus dem Praktikum, welche ich in einer intensivpädagogischen Auslandsbetreuung gewonnen habe. Die vorliegende Arbeit nimmt Bezug zu den selbstaufgestellten Hypothesen während der praktischen Tätigkeit und widmet sich einer konkreten Fragestellung die sich aus einer teilnehmenden Beobachtung ergaben. Weiterhin gehe ich auf den Inhalt der einzelnen Kapitel ein und schneide die Methoden zur der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit, sowie meiner eigenen Forschung an. Ebenso ziehe ich eine Verbindung zu meinem kindheitswissenschaftlichen Studiengang und werde einige relevante Punkte anschneiden.

1.1 Mein Erkenntnisinteresse

Im Sommer 2012 habe ich bei einem portugiesischen Verein „Progresso“, ein drei monatiges Praktikum absolviert. Der Verein arbeitet mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen aus Deutschland und der Niederlande, im Alter von 12- 21 Jahren, welche eine intensivpädagogische Betreuung benötigen. Meine Aufgabe war es u.a., die Kinder und Jugendlichen in ihrem Alltag zu begleiten, ihnen einen geregelten Tagesablauf zu ermöglichen und ihnen bei aufkommenden Problemen Lösungsmöglichkeiten bzw. Lösungsstrategien anzubieten. Auf der Farm lebten drei Kinder und zwei Jugendliche. Unter den fünf Klienten hatte ein Jugendlicher seine Herkunftsfamilie in Holland, die Andren waren aus Deutschland. Nach einiger Zeit gelang es mir, die Kinder und Jugendlichen besser kennenzulernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Sie erschienen mir auf den ersten Blick nett, hilfsbereit, unauffällig und ausgeglichen in ihrem Verhalten. Hinsichtlich dieser Begegnungen stellte sich mir die Frage, aus welchen Hitergründen die Kinder und Jugendlichen eigentlich nach Portugal gekommen sind. Die weiteren Wochen in der Betreuung brachten allmählich Veränderungen in ihrem Verhalten hervor. Speziell in den wöchentlichen Gruppensitzungen, als entscheiden wurde ob ein_e Jugendliche_r bzw. ein Kind eine weitere Woche in der Phase vorankommt, änderten sich die Verhaltensweisen der Klienten untereinander. Sie verstrickten sich in Konflikte, begannen sich in einem unangemessenen Tonfall zu unterhalten und der Gruppenalltag wurde schwieriger. An diesem Punkt stellte sich mir eine weitere Frage - inwiefern ein intensivpädagogischer Auslandsaufenthalt, den Kindern und Jugendlichen eine Veränderung in ihrem Verhalten ermöglicht.

Das Interesse für die biografischen Hintergründe der Kinder und Jugendlichen, sowie die möglichen Verhaltensänderungen, sind die beiden ausschlaggebenden Ursachen für die Wahl des Themas in meiner Bachelorarbeit.

Während meiner Praktikumszeit habe ich folgende Hypothesen aufgegriffen:

1. „Kinder und Jugendliche reproduzieren ihre Lebensgeschichte.“
2. „Durch die Reproduktion verändern sie ihr Verhalten.“
3. „Der Aufenthalt in einer deutschen bzw. wohnortnahen Jugendhilfeeinrichtung vermittelt weniger Distanz als in einer ausländischen.“
4. „Die unveränderbare Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, beinhaltet eine normative Problematik, d. h., das Sozialverhalten und die Handlungsmöglichkeiten sind kulturell bedingt.“
5. „Die Distanz während einer Auslandsmaßnahme bietet besondere Veränderungschancen für die Kinder und Jugendlichen.“
6. „Kinder und Jugendliche lernen während des Auslandsaufenthaltes neue Normen, Werte und Verhaltensweisen kennen.“
7. „Diese Verhaltensweisen eignen sie sich in langsamen Schritten an.“
8. „Die neuen Verhaltensweisen werden so stark eingeübt, dass die Jugendlichen zu Hause gegen Rückfälle geschützt sind.“

Die aufgeführten Thesen dienten mir als Grundlage für die Beantwortung meiner Fragen. Die konkrete Fragestellung lautet daher: Aus welchen Hintergründen gelangen Kinder und Jugendliche in intensivpädagogische Auslandsprojekte und inwiefern bewirkt der Aufenthalt eine Veränderung in ihrem Verhalten?

1.2 Inhalt der Bachelorarbeit

Die vorliegende Arbeit „Intensivpädagogische Auslandsmaßnahmen - Eine Darstellung pädagogischer Motive und die Effekte auf Verhaltensveränderungen von Kindern und Jugendliche“ verfolgt im *zweiten Kapitel* das Ziel, die Erklärung der relevanten Begrifflichkeiten in diesem Kontext, den aktuellen Forschungsstand, sowie für die pädagogischen Motive und die Effekte auf mögliche Verhaltensveränderungen der Kinder und Jugendlichen, darzustellen und zu analysieren. Anhand von zwei Studien, die sich dem Thema „Intensivpädagogische Maßnahmen“ widmen, werde ich die familiären Hintergründe der Kinder und Jugendlichen statistisch untermauern. Ebenso gibt es eine prozentuale Darstellung der Werte aus den Studien, die Veränderungen der Kinder und Jugendlichen in ihrem Verhalten veranschaulichen. Weiterhin nehme ich Bezug auf einer Studie aus dem Jahr 2009, welche anhand von zwei interviewten Probanden die Biografien, Hintergründe und mögliche Verhal-

tensänderungen, während der Zeit in einer intensivpädagogischen Betreuungsform, in unterschiedlichen Ländern beschreibt. Am Ende des zweiten Kapitels gebe ich eine Zusammenfassung der Studien und gehe speziell auf die Gründe und Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen ein.

Im *dritten Kapitel* gehe ich auf meine Forschung ein und stelle das Setting der untersuchten Person vor. Aus diesem Hintergrund wird die Arbeitsweise von dem portugiesischen Verein „Progresso“ beschrieben. Es folgt ein gedanklicher Zugang in mein Untersuchungsfeld. Ebenso nehme ich Bezug auf die Farm, in der die Kinder und Jugendlichen leben. Weiterhin charakterisiere ich meine Forschungsmethode und belege die Wahl der teilnehmenden Beobachtung. In der Mitte des dritten Teils werde ich meine Feldforschung veranschaulichen. Es folgt die Beschreibung der Biografie des Jugendlichen. Weiterhin gebe ich einige Auszüge aus dem angefertigten Entwicklungsbericht des Jugendlichen, bei der Aufnahme in „Progresso“ wieder. Im nächsten Punkt stelle ich sechs Situationen vor, die ich während meiner Arbeit im Alltag mit ihm erleben durfte. Während den Situationsbeschreibungen folgt jeweils am Ende eine kleine Analyse.

Das *vierte Kapitel* befasst sich mit der Diskussion der bisherigen Ergebnisse aus dem Theorieteil des zweiten Kapitels und dem Praxisteil des dritten Kapitels. Dort werde ich die aus der Theorie und meiner Forschung gezogenen Gründe, für einen intensivpädagogischen Auslandsaufenthalt, vergegenwärtigen bzw. vergleichen. In einem weiteren Punkt nehme ich die Frage nach den Verhaltensänderungen, während des Aufenthalts in intensivpädagogischen Auslandsmaßnahmen der Kinder und Jugendlichen, auf und beantworte diese mit den Erkenntnissen aus der Theorie und meiner Forschung.

Das *fünfte Kapitel* beendet die vorliegende Abschlussarbeit. Dort werde ich ein Fazit aus den ganzen bisherigen Erkenntnissen ziehen und einen Ausblick in die Zukunft, für eine weitere Forschungsaufgabe geben. Meine Bachelorarbeit endet mit den genutzten Quellen für die Bearbeitung der Fragestellung und der Eidesstattlichen Erklärung.

1.3 Methode zur Bearbeitung der Fragestellung

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden, unter Zuhilfenahme von Primär- und Sekundärliteratur, die Hintergründe und die Verhaltensveränderungen der Kinder und Jugendlichen von einigen Studien aus den vergangenen Jahren, dargestellt. Im Forschungsstand sind die einzelnen Symptome vor und nach der Betreuungsform im Ausland aufgeschlüsselt. Weiterhin wurde die von mir angefertigte Teilnehmende Beobachtung mit einem Klienten entwor-

fen, welche sich auf die Fragestellung spezialisiert und anhand von Beispielen aus der Praxis die Beantwortung ermöglicht. Im Weiteren Verlauf der Arbeit wird das Setting, in dem meine aktiv- teilnehmende Beobachtung mit dem Klienten im Ausland stattgefunden hat, erläutert.

1.4 Kindheitswissenschaftliche Relevanz

Die einzelnen Inhalte und wissenschaftlichen Hintergründe des Studienganges „Angewandte Kindheitswissenschaften“ werden in dem Thema meiner Bachelorarbeit „Intensivpädagogische Auslandsmaßnahmen“ aufgegriffen. Ich verbinde die inhaltlichen Themenfelder mit Erfahrungen und praktischen Beispielen aus meinem Praktikum.

So ziehe ich Parallelen zu der *Pädagogik*, in dem ich den Themenkomplex „Kindesmissbrauch, Kindesvernachlässigung und sexueller Missbrauch“ aufgriff, um ein Verständnis zu den Einblicken der Biografien der Kinder und Jugendlichen erhalten konnte.

Ebenso beinhaltet unser Studiengang *Entwicklungspsychologie*. Anhand dessen wurde mir die Möglichkeit gegeben, mich auf die einzelnen Kinder individuell einzulassen und aus einem speziellen Winkel ihr Verhalten zu verstehen, gerade weil sie vermehrt schlechte Lebenserfahrungen hatten und deswegen ein sehr ambivalentes Verhalten zeigten.

Aus der *soziologischen Perspektive* betrachtet wuchsen die Kinder plötzlich in einer fremden Kultur auf. Sie wurden mit Respekt, Toleranz, ohne Vorurteile aufgenommen und sozialisiert. Sie bekamen die Chance ihr unangemessenes Benehmen zu überdenken und neue Rollen anzunehmen. Ebenso entwickelten sie eine neue Persönlichkeit und integrieren ihr erlerntes Handeln in die wechselseitigen sozialen Räume die sie besuchten. Die wissenschaftlichen Hintergründe nutze ich aus den Theorien der Sozialisation von Émile Durkheim und Talcott Parsons, welche sich mit der Erziehung und dem Handeln in einem gesellschaftlichen System beschäftigten. Des Weiteren stehen die individualpädagogischen Maßnahmen unter der Betrachtung der „Kinder als Akteure“. Darunter verstehe ich, dass die Kinder und Jugendlichen, wenn auch nur begrenzt, ihren Lebenstraum mitgestalten können und als „angehende Erwachsene“ und nicht als „Seiende Kinder“ betrachtet werden, die sich an das gesellschaftliche Leben in einem fremden Land anpassen.

Durch die *Partizipation*, der Kinder und Jugendlichen in einem intensivpädagogischen Setting, kann auf das alltägliche Leben bezogen werden. In meinem Praktikum bot sich mir die Möglichkeit, trotz eines strukturierten Tagesablaufs, einige partizipative Handlungen der Klienten zu entdecken. Anhand der Essensplangestaltung, der Wahl der Ausflüge, der Briefe an die Familienmitglieder, der Kontaktmöglichkeiten zum Jugendamt und der Anrufmöglichkeiten wird eine Partizipation zugelassen. An diesen Punkten wurden die festen

Regeln in der Auslandsmaßnahme gelockert und eine Partizipation fand auf der Vereinsebene statt.

Im Hinblick auf die *Subjektorientierung* konnte festgestellt werden, dass das Team bei Progresso z. B. durch erlebnispädagogische Projekte, die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen aufgreift und diese fördert. Die Klienten lernen sich auf diese Weise besser kennen, sind selbstbewusster und setzen sich mit ihren Grenzen auseinander.

Aus dem *geschlechtertheoretischen Ansatz* betrachtet, wurden z. B. die Arbeiten im Haus von beiden Geschlechertypen übernommen. Unter anderem gab es einen Putz- und Kochplan, der von Mädchen und von Jungen übernommen wurde. Diskussionen über den männlichen und weiblichen Habitus, die Geschlechtsidentität oder religiösen und kulturellen Herkunft gab es ebenso unter den Bewohnern.

2. Theorieteil

2.1 Erklärung zentraler Begriffe

In diesem Abschnitt erläutere ich die Begriffe: Jugendhilfe, Hilfen im Ausland und die intensive - pädagogische Einzelbetreuung anhand einiger Paragraphen aus dem achten Sozialgesetzbuch, welche zentral für das Verständnis und das Hintergrundwissen für meine Bachelorarbeit sind. Weiterhin nehme ich einen Bezug zu der historischen Entstehung von intensivpädagogischen Hilfen und stelle eine Erklärung von mehreren Zitaten über die Entwicklung der Erlebnispädagogik im Ausland dar.

§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) *„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.*
- (2) *Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*
- (3) *Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere*
 1. *junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern, und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
 2. *Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,*
 3. *Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,*

4. *dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (Janssen 1998: 52).*

Die Jugendhilfe umfasst verschiedene Aufgaben. Die angebotenen Leistungen, die sich auf jungen Menschen und die Familien beziehen, werden über verschiedene Settings, Institutionen und Instanzen verwirklicht. Im Mittelpunkt steht immer das Wohl des Kindes. Durch das Eingreifen in verschiedenen Situationen und sogenannten Gefahren, kann dieser Vorsatz verwirklicht werden (Münder u. a. 2009: 75).

Die Jugendhilfe kann ebenfalls im Ausland stattfinden.

Die §§ 27 Abs. 2, in Verbindung mit §§ 34, 35, 35a und 41 im SGB VII dienen als Gesetzesgrundlage für die Betreuungsform im Ausland. Ebenso gehören die §§ 10 und 12 Abs.2 des Jugendgerichtsgesetzes dazu, in denen es um die Weisungen der Lebensführungen und die Verbindung zum Kinder und Jugendhilfegesetz geht (Meyer 2012: 8f.).

§ 27 Hilfe zur Erziehung

(2) „Hilfe zur Erziehung wird insbesondere nach Maßgabe der §§ 28 bis 35 gewährt. Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall; dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden. Die Hilfe ist in der Regel im Inland zu erbringen; sie darf nur dann im Ausland erbracht werden, wenn dies nach Maßgabe der Hilfeplanung zur Erreichung des Hilfeziels im Einzelfall erforderlich ist“ (BMFSFJ 2010: 85).

§35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

„Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung soll Jugendlichen gewährt werden, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen. Die Hilfe ist in der Regel auf längere Zeit angelegt und soll den individuellen Bedürfnissen des Jugendlichen Rechnung tragen“ (Münder u. a. 2009: 314).

Entstehung von intensivpädagogischen Hilfen im Ausland:

Die Auslandshilfen entwickelten sich in den 1980er Jahren aus einer Notsituation im Landesjugendamt Rheinland heraus, in denen einige Kinder und Jugendlichen mit extrem auffälligen Verhalten, in Jugendhilfeeinrichtungen gelangten und sich nicht mehr bändigen ließen. In

einem öffentlichen Bericht wurde zu einer Form der Auslandsbetreuung, speziell zu den ersten Reiseprojekten Stellung genommen (Wendelin 2011: 15).

„Wir stellten als Landesjugendamt [...] gegen Ende der 1980er Jahre fest, dass wir eine bestimmte Gruppe von Minderjährigen trotz bester Ausdifferenzierung des Versorgungssystems der öffentlichen Erziehung nicht mehr adäquat unterbringen konnten, bzw. dass immer mehr Kinder und Jugendliche aus diesem Versorgungssystem herausfielen. [...] Aber immer mehr Jugendliche haben die Nase voll von „den Erwachsenen“ und ihren Angeboten [...]. Bei allen üblen Erfahrungen ihres Lebens [...], warum sollten sie sich noch auf Jugendhilfe einlassen?“ (Bohry u. Liegel zit. n. Wendelin 2011: 15).

Nach dieser Stellungnahme entwickelten sich mehrmonatige Reise- und Segelprojekte, die mit einem oder mehreren Betreuern durch Wüsten, Gebirge oder andere Gegenden der Erde führten.

„Man verband diese besonderen Hilfen mit der Hoffnung, die Jugendlichen über exklusive Beziehungsarbeit wieder pädagogisch erreichen zu können und durch Erfahrungen, Erlebnisse und Abenteuer pädagogische Entwicklungsprozesse anstoßen zu können, die in Deutschland offenbar so nicht mehr zu initiieren waren“ (Wendelin 2011: 15).

In diesem Zusammenhang entstand die „Erlebnispädagogik im Ausland“, welche sich bis heute etabliert hat und in verschiedenen Settings stattfindet (ebd.: 15).

2.2 Aktueller Forschungsstand

Zu meinem Thema „Intensivpädagogische Auslandsprojekte“ gibt es mehrere Forschungen. Im Folgenden werde ich zwei Studien aus den Jahren 2009 und 2011 vorstellen. Die erste bezieht sich auf die biografischen Narration zweier Probanden und die ältere Studie gibt die prozentualen Werte für die Gründe und Veränderungen in den Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen in intensivpädagogischen Auslandsmaßnahmen an.

Die empirische Studie „InHAaus - Individualpädagogischen Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz“, entstand aus der Stiftung „Aktion Mensch“ und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Im Jahr 2011 wurde sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Studie, welche von Joachim Klein, Jens Arnold und Michael

Macsenaere durchgeführt wurde, beschäftigt sich mit dem Erkenntnisgewinn der Wirkung, Effekte und dem Nutzfaktor der individualpädagogischen Maßnahmen im Ausland. In dieser Studie beziehe ich meine Informationen aus dem Kapitel des Untersuchungsdesign und der Untersuchungsergebnisse, um Antworten auf die Fragestellung in der Einleitung zu erlangen (Klein u.a. 2011: 9f.).

Matthias D. Witte erhob 2009 eine explorative Studie, indem er aus biografischer und sozial-ökologischer Perspektive die Lebensgeschichten von Probanden in verschiedenen Ländern wiedergibt. Mithilfe von geführten Interviews und einer teilnehmenden Beobachtung beschreibt er in den vier, nach Urie Bronfenbrenner benannten Systemen, die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. In dieser Studie werde ich, durch zwei aufgeführte Biografien, den qualitativen Bereich der Auslandsaufenthalte für die Jugendlichen beschreiben und diese Daten aus der Praxis veranschaulichen (Witte 2009: 13f.).

2.2.1 Auswertung des Datenmaterials von Klein, Arnold und Macsenaere

An dieser Stelle vergegenwärtige ich die empirische Studie „InHAus – Individualpädagogischen Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz“ von Joachim Klein, Jens Arnold und Michael Macsenaere von dem Jahr 2011. Weiterhin setze ich meinen Fokus auf die Gründe der bewilligten Auslandsmaßnahme und gehe auf die Verhaltensänderungen der Kinder und Jugendlichen während des Aufenthaltes ein.

In der InHAus Stichprobe sind verschiedene Symptome der Kinder und Jugendlichen genannt die zum Beginn des Hilfeangebots vorlagen. Anhand eines erstellten Balkendiagramms von Klein, Arnold und Macsenaere werde ich die ermittelten Ergebnisse im Folgenden präsentieren.

Gründe für eine intensivpädagogische Maßnahme:

An dieser Stelle folgt ein Balkendiagramm, welche die Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen, vor der Aufnahme in eine intensivpädagogische Einrichtung, zeigt. In dem Diagramm werden zehn verschiedene Kategorien dargestellt, in denen die Probanden gravierende Schwierigkeiten in ihrem Verhalten aufweisen.

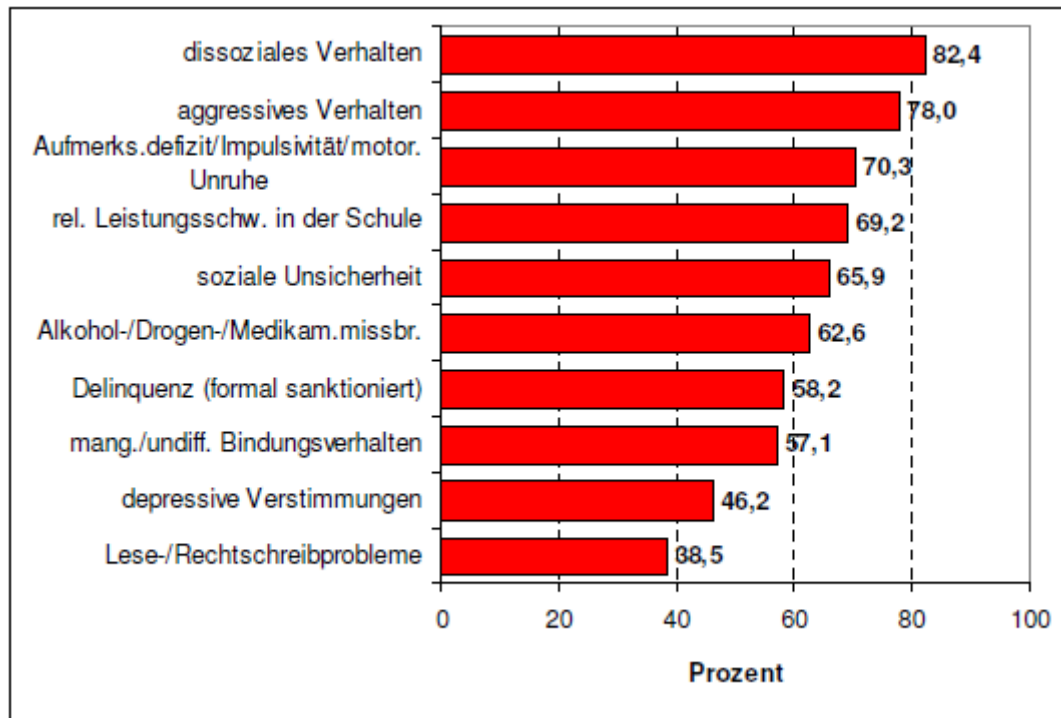


Abb. 1: Problemlagen der InHAus – Stichprobe bei Hilfebeginn (Klein u. a.2011: 39)

Wie in dem Diagramm ersichtlich ist, besitzen 82,4% der Kinder und Jugendlichen ein dissoziales Verhalten. Ebenso ist die Zahl in dem Bereich des aggressiven Verhaltens zu 78,0% erheblich hoch. Weiterhin leiden 70,3% der Befragten an einer Aufmerksamkeitsstörung sowie einer Impulsivität oder motorischen Unruhe. Bei 69,2% der Kinder und Jugendlichen wurde eine Leistungsschwäche in der Schule festgestellt. In der weiteren Betrachtung des Diagramms ist erkennbar, dass rund 66% der Kinder und Jugendlichen eine soziale Unsicherheit in ihrer Familie verspürten. 62,6% der Probanden nahmen zu Beginn des Auslandsaufenthaltes Alkohol, Drogen oder andere Medikamente zu sich, um sich zu betäuben. Weiterhin wurde eine Delinquenz zu Beginn der Aufnahme ermittelt. Mit einem Wert von 58,2% liegt dieser Wert im mittleren Ergebnis. In der weiteren Betrachtung des Diagramms wird ersichtlich, dass Klein, Arnold und Macsenaere ihren Fokus auf das Bindungsverhalten, die depressive Stimmung und die Lese- Rechtschreibschwäche der Kinder und Jugendlichen legten. Im Verhältnis zu den anderen Werten zeigen diese Kategorien im Durchschnitt einen Prozentwert von ca. 50% an und sind damit relevant für die Aufnahme in einer intensivpädagogischen Betreuungsform (Klein u. a. 2011: 39f.).

Veränderungen im Verhalten:

Von den Problemlagen, zu Beginn des Hilfeangebots, gehe ich nun zu den Entwicklungs- und Verhaltensänderungen über. An dieser Stelle geben Klein, Arnold und Macsenaere eine

tabellarische Zusammenfassung über die Veränderungen der Symptome nach der Auslandsbetreuung. In der Spalte „vorliegend“ werden die Fälle wahrgenommen, die bei Hilfebeginn oder bei Hilfeende *mindestens eine* Symptomatik aufwiesen. In der Spalte bei den Angaben der „Veränderungen in Prozent“ wurden alle Fälle bemessen, die eine Verbesserung *oder* Verschlechterung aufwiesen. Dabei entsprechen 100% einem hohen *und* niedrigen Schweregrad der Symptomatik (Kein u.a. 2011: 68f.).

In der Darstellung der Ergebnisse wurden die Veränderungen der Symptomatik im Allgemeinen in den Fokus gesetzt. Es handelt sich hierbei um Veränderungen, die sowohl negativ, als auch positiv bei den Probanden nach der Auslandsbetreuung wahrgenommen wurden.

Symptome	vorliegend	Veränderung (%)
Auffälligkeiten im Essverhalten	25	29,3%
Alkohol/ Drogen- / Medikamentenmissbrauch	55	47,9%
Schlafprobleme	27	37,0%
Einnässen / Einkoten	12	22,2%
Stereotypien/ Tics/ Zwänge	10	20,0%
Körperliche Begleitsymptome / psychosomatische Symptome	7	52,4%
Probleme mit der motorischen Funktion (funktio-nell)	14	26,2%
Aufmerksamkeitsdefizit/ Impulsivität/ motorische Unruhe	60	29,4%
Aggressives Verhalten	66	38,4%
Delinquenz (mit formalen Sanktionen belegt)	48	47,9%
Dissoziales Verhalten (z. B. Lügen, Schulschwänzen)	72	48,6%
Trennungsprobleme / Unselbstständigkeit	28	42,9%
Mangelndes/ undifferenziertes Bindungsverhalten	48	36,1%
Auffälligkeiten im Sexualverhalten	27	37,0%
Soziale Unsicherheit	57	30,4%
Selbstverletzung/ -beschädigung	24	54,2%
Suizidale Handlungen	6	33,3%
Ängste / Panikattacken (z. B. vor Tod, Kontrollverlust)	13	48,7%
Depressive Stimmungen	39	29,9%
Relative Leistungsschwäche in der Schule	58	34,5%
Schulangst (z. B. massive Prüfungsängste)	15	40,0%
Probleme mit der Sprache/ dem Sprechen/ der Artikulation	15	48,9%
Lese- /Rechtschreibprobleme	32	39,6%
Rechenprobleme	28	38,1%

Tab. 1: *Graduelle Veränderungen vorliegender Symptome (Klein u. a. 2011: 69)*

Wie in der Tabelle 1 ersichtlich ist, wurde im Allgemeinen eine gravierende Verhaltensveränderung der Jugendlichen nach der Auslandsmaßnahme in den Bereichen: Alkohol/ Drogen-/ Medikamentenmissbrauch, Körperliche Begleitsymptome/ psychosomatische Symptome, Delinquenz, Dissoziales Verhalten, Selbstverletzung/ -beschädigung, Ängste/ Panikattacken und Probleme mit der Sprache/ dem Sprechen/ der Artikulation erzielt, weil diese Kategorien einen Wert über 50% bewirkten bzw. einen Wert von fast 50% erreichten.

Anhand der Fragestellung habe ich mich auf die allgemeinen Verhaltensveränderungen, der Kinder und Jugendlichen, in der Auslandsmaßnahme bezogen. In der Tabelle ist nicht ersichtlich geworden, ob sich der Besuch im Ausland negativ oder positiv auf das Verhalten der Jugendlichen äußert. Auffallend ist jedoch, dass es Verhaltensveränderungen bei den Probanden gibt.

Um die Ziele in der intensivpädagogischen Auslandsmaßnahme zu erreichen bzw. die Symptome der Probanden zu minimieren, werden nicht nur von dem Jugendlichen, sondern auch von der pädagogischen Fachkraft Handlungsmöglichkeiten erwartet, welche die Umsetzung des individuell gestalteten Hilfeplans realisieren.

„Eine enge inhaltliche Einbeziehung und eine hohe Zielakzeptanz der Jugendlichen stellen demnach eine wichtige Voraussetzung für die Realisierungsmöglichkeit individueller Hilfeplanziele dar. Dem hohen Beteiligungsgrad der Jugendlichen an den untersuchten Auslandsmaßnahmen entsprechend, in denen sie sich in der Regel sehr stark aktiv mit Ideen, Wünschen und Anregungen in die Hilfeplanung mit einbringen konnten [...], fiel auch die Akzeptanz der Jugendlichen für die dabei erarbeiteten Hilfeplanziele insgesamt weitgehend positiv aus“ (Klein u .a. 2011: 134f.).

Nach meiner Meinung sind es nicht nur Handlungsmöglichkeiten, sondern auch die Eigeninitiative und die nötige Motivation tragen dazu bei, das Verhalten der Kinder und Jugendlichen ändern zu wollen. Sowohl aus der Perspektive des Probanden, als auch aus dem Blickwinkel des pädagogischen Personals gesehen.

2.2.2 Auswertung des Datenmaterials von M. Witte

An dieser Stelle gebe ich zwei biografische Porträts an und berichte in ihnen von Probanden, die unabhängig voneinander in Portugal und Frankreich in einer intensivpädagogischen Einzelbetreuung untergebracht waren. Anhand einer Narration der Biografien, werde ich die beiden Untersuchungspersonen von Matthias Witte vorstellen. Für die Erzielung seiner Da-

ten hat er Foto-/ Interviews und Beobachtungsprotokolle angewandt. Im Folgenden gebe ich eine Darstellung seiner Untersuchungspersonen wieder, um einen Überblick über seine gesammelten Daten zu erhalten (Witte 2009: 64ff.).

Gründe für eine intensivpädagogische Maßnahme:

Name Aufenthalts- dauer in Monaten	Alter	Betreuungs- land	Gründe für den Auslandsaufenthalt (nach der Auskunft der Jugendlichen)	Familiensituation
Julia 4 M.	16 J.	Portugal	Sehr häufiges Weglaufen; Schule schwänzen	Adoptivfamilie
Martin 12 M.	16 J.	Frankreich	Gewalttätig und aggressiv gegenüber seiner gesamten Umwelt	Mutter und Stiefvater
Heike Seit 1997 im Ausland	21 J.	Portugal	Sexueller Missbrauch durch die Lebensgefährten der Mutter; Streunen, kleinere Diebstähle	Kein Kontakt zur Mutter/ Vater unbekannt
Gregor 6 M.	16 J.	Russland	Sexueller Missbrauch; Gewalttätig in der Gruppe	Mutter und Stiefvater
Conny 7 M.	16 J.	Portugal	Aggression in der Schule und im Heim, Gewalttätig, Weglaufen	Alleinerziehende Mutter
Jack 4 M.	17 J.	Frankreich	Drogendealen; Raubüberfall, Aggressionen in der Schule	Adoptivfamilie
Lucas 24 M.	17 J.	Frankreich	Drogendealen; Bahnhofsmi- lieu, Streunen	Eltern getrennt, lebte bei Mutter
Markus 9 M.	16 J.	Frankreich	Raubüberfälle, Drogen, Selbstverletzendes Verhalten, Gewalttätig in der Gruppe	Alleinerziehende Mutter
Felix 8 M.	16 J.	Portugal	Schule schwänzen, Diebstahl, Weglaufen	Mutter und Stiefvater
Sebastian Seit 1997 im Ausland	21 J.	Frankreich	Häufiges Weglaufen, Mofa- und Autodiebstähle	Kein Kontakt zur Mutter/ Vater unbekannt
Nina 12 M.	16 J.	Polen	Selbstverletzendes Verhalten; Suizidversuch, Drogen	Alleinerziehende Mutter
Sandra 5 M.	15 J.	Portugal	Selbstverletzendes Verhalten; Drogen, Streunen	Mutter und Stiefvater

Tab. 2: Grunddaten zur Situation der Jugendlichen (Witte 2009: 74)

Die Tabelle 2 stellt die Zusammenfassung der gesammelten Grunddaten, Gründe und Familiensituationen für den Auslandsaufenthalt der Jugendlichen in den verschiedenen Betreuungsländern vor (Witte 2009: 74).

An dieser Stelle nehme ich Bezug auf die 16 jährige Julia, die wegen häufigen Weglaufens und das Schwänzen der Schule in ihrem Herkunftsland, in Portugal untergebracht ist. Um einen Vergleich zu bekommen, widme ich mich dem 16 jährigen Martin, der in seinem Heimatland wegen gewalttätigen und aggressiven Handlungen nach Frankreich in eine Individualbetreuung aufgenommen wurde. Anschließend gebe ich die beiden Lebensgeschichten der Probanden wieder. Die Veränderungen in ihren Verhaltensweisen dokumentiere ich im Anschluss.

- Julia: Biografisches Porträt

Julia ist das jüngste Kind der Familie. Sie lebt mit ihrer zwei Jahre älteren Schwester bei ihrer Mutter. Als Julia fünf Jahre alt ist, werden die Geschwister wegen Kindesvernachlässigung von der Mutter getrennt, in Obhut genommen und in einem Heim untergebracht. In diesem Alter wird sie in eine Pflegefamilie gegeben. Wenig später werden beide Kinder von ihrer neuen Familie adoptiert. Julia wohnt seitdem in einem Einfamilienhaus in einer ländlichen Umgebung. Ihre Adoptivvater arbeitet im Öffentlichen Dienst, ist im Ort bekannt und sozial integriert. Wegen schlechter Schulnoten und vermehrten Konflikten in der Familie läuft sie im Alter von elf Jahren in gleichen Abständen von zu Hause weg. Als Julia 14 Jahre alt ist wird bei ihrer Schwester eine degenerative Muskelerkrankung festgestellt. Die Familie ist von nun an auf ihre kranke Schwester fixiert. Julia bleibt, laut eigenen Aussagen, außen vor. Um ihr permanentes Weglaufen zu finanzieren, belügt, bestiehlt und bedroht sie ihre Familienmitglieder. Im Mai 2003 möchte sie vom Jugendamt unterstützt werden und bittet um eine Inobhutnahme, da die Verhältnisse in ihrer Adoptivfamilie gravierende Auswirkungen hätten. Julia wohnt seit diesem Zeitpunkt mit anderen Jugendlichen in einer Wohngemeinschaft. Selbst aus dieser neuen Umgebung läuft sie weg und lebt einige Tage auf der Straße, bis sie vom Jugendamt in ihre Wohngemeinschaft zurückgeführt wird. Nach der Rückkehr unternimmt sie einen weiteren Fluchtversuch und lebt einige Zeit bei ihrer Freundin. Inzwischen sind die Eltern davon überzeugt, dass Julia eine Persönlichkeitsstörung entwickeln könnte und veranlassen sie, an einer Therapie teilzunehmen. Julia willigt ein und beginnt die ambulante Therapiemaßnahme in der ihr zu einem stationären Aufenthalt in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie geraten wird. Bis dato lebt sie weiterhin in ihrer Wohngemeinschaft. Nach drei Monaten läuft Julia erneut von dort weg. Ihre Eltern veranlassen bei dem zuständigen Amtsgericht eine Zwangseinweisung in eine geschlossene Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Ohne Anhörung der Beteiligten und des Jugendamtes, beschließt das Gericht wegen Dringlichkeit, die Einweisung in eine geschlossene Psychiatrie. Nach diesem Beschluss flüchtet sie zu ihrer Freundin oder lebt auf der Straße. Im November 2003 wurde das Hilfeplangespräch eingeleitet. Julia soll in einer Auslandsmaßnahme, nach §35 des achten Sozialgesetzbuches intensivpädagogisch betreut werden. Sie willigt der ganztägigen Betreuung im Ausland ein. Im Dezember 2003 beginnt die einjährige eingeleitete Maßnahme in Portugal (Witte 2009: 79f.).

Die Ergebnisse von Matthias Witte wurden vier Monate nach der Überführung von Julia nach Portugal in die Betreuungsfamilie erzielt. Das Jugendamt hat ihm die Daten zur Verfügung gestellt. Die Namen der Klienten wurden anonymisiert (Witte 2009: 79).

- Martin: Biografisches Porträt

Martin ist 1988 geboren und wächst in einer großen Stadt in Nordrhein- Westfalen auf. Seine Kindheit und Jugend wird begleitet von Alkohol- und Gewaltexzessen. Martins Mutter hat vier Kinder. Aus der ersten Lebensgemeinschaft entstammt eine Tochter. Wegen der Alkoholkrankheit ihres Lebensgefährten trennt sie sich kurze Zeit später von diesem. Nach der Trennung wächst die Tochter bei den Großeltern ihres Lebensgefährten auf. Die Mutter von Martin lernt ihren zukünftigen Partner kennen, den sie auch heiratet. Aus dieser Ehe entsteht ein Sohn, Martins ältester Bruder. Der Ehemann ist ebenfalls ein Alkoholiker und es folgt eine Scheidung. Nach einiger Zeit gibt es eine weitere Hochzeit. Mit dem zweiten Ehemann bekommt die Mutter zwei weitere Kinder. Martin und sein jüngerer Bruder werden geboren. Der zweite Ehemann ist auch Alkoholiker und täglich gewalttätig zu seiner Frau. Bereits in der frühen Kindheit zeigt Martin Verhaltensauffälligkeiten. In einem Alter von drei Jahren ist er seiner Mutter gegenüber aufsässig, zeigt unruhiges Verhalten und steckt sein Kinderzimmer in Brandt. Wegen seiner Impulsivität verursacht Martin mit seinem Fahrrad etliche Verkehrsunfälle. Aufgrund dessen ist er in medizinischer Behandlung.

1994 wird Martin anlässlich der Häufung von aggressiven Verhalten gegenüber den Uniklinikmitarbeitern, dem Jugendamt gemeldet. Ebenso zeigt er vermehrte nächtliche Alpträume bei seinem stationären Aufenthalt im Krankenhaus. In diesen Situationen brüllt er lauthals, hockt sich in eine Ecke und lässt von keiner Person Nähe zu. Nach diesen Vorfällen hat Martin am nächsten Morgen keine Erinnerung.

Mit der Aufnahme in eine Kinder- und Jugendpsychiatrie werden bei ihm Wahrnehmungsstörungen und feinmotorische Defizite diagnostiziert. Er lebt vier Monate in der stationären Unterbringung. Dort wird Martin als abgeschiedenes Kind wahrgenommen welches unfähig ist, Beziehungen aufzubauen. Er grenzt sich von seiner Umwelt und den Ansprüchen in der

Psychiatrie ab, billigt keine Regeln und versucht mit Gewalt die Kontrolle über seine Umgebung zu bekommen.

In der Schule hat Martin große Schwierigkeiten. Mit den Aufgabenfeldern einer Grundschule ist er überfordert. Darüber hinaus wird Martin vom Vater für Zwecke der Familienzusammenführung benutzt. Die Klinik empfiehlt der Familie eine Sozialpädagogische Familienhilfe und ein Sonderschulverfahren. In der Schule ist Martin mit den gegebenen Aufgaben überfordert und zeigt aggressive Reaktionen gegenüber seinen Klassenkameraden.

In dieser Zeit ist Martin drei Jahre in einer Tagesgruppe der Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Dort kommt es zu einer Strafanzeige wegen Erpressung, Bedrohungen und verbale sowie körperliche Gewaltandrohungen gegenüber dem Personal.

Nach dieser Auseinandersetzung im Jahr 2000 wird Martin für ein Jahr in eine intensivpädagogische Gruppe therapeutisch behandelt. Er zeigt ambivalente Verhaltensweisen bzw. starke Stimmungsschwankungen. Martins Mutter hat Probleme mit der stationären Unterbringung ihres Sohnes. Sie findet ihn bei Besuchen depressiv und traurig vor. Nach den Aussagen der Mutter möchte sie ihren Sohn aus der Situation befreien und ihn nicht weiter in einem Heim wohnen lassen. Auch Martin äußert einen ähnlichen Wunsch. Er droht mit einer Unmenge von Schandtaten, wenn er nicht bald entlassen wird.

2001 wird Martin in den mütterlichen Haushalt zurückgeführt. Martins Mutter ist mit ihrem Sohn überfordert und hat kein Einfluss auf sein Verhalten. Mittlerweile betäubt er sich mit Drogen, Haschisch und Alkohol. Wegen seiner enormen Aggressionsgefühle und den verbalen und körperlichen Gewaltausbrüchen äußert er in einem Hilfeplangespräch vor sich selbst Angst zu haben und bittet um Unterstützung. Die Familie bekommt im gleichen Jahr zwei Familientherapeuten.

Durch das multidisziplinäre Hilfsangebot, kann eine erste Entspannung in der Familie erreicht werden. Martin wirkt in seiner Freizeit ausgeglichener. Jedoch verschlechtert sich seine Schulsituation und er wird wegen körperlicher Angriffe vom Unterricht suspendiert. Durch sein großes Gefährdungspotential wird er am Ende von der Schule verwiesen. Von allen Personen, die am Hilfeprozess beteiligt waren, wird ein intensivpädagogisches Auslandsprojekt empfohlen.

Im April 2003 beginnt für Martin in Frankreich eine zweijährige intensivpädagogische Auslandsbetreuung, nach §35 des achten Sozialgesetzbuches. Martin soll in einer fremden Kultur, in einem ländlichen Bereich, eine positive Entwicklung seiner Persönlichkeit vollziehen. In der Maßnahme soll er die emotionalen Defizite aufarbeiten, seine Kompetenzen stärken und eine Förderung in seiner Identitätsfindung erhalten. Weiterhin wird er durch ein Fernschulprogramm gefördert (Witte 2009: 183ff.).

Veränderungen im Verhalten:

- Julia: Reflexion der Lebensgeschichte

In ihrem bisherigen Lebensverlauf ist Julia zwischen der Sozialisationsinstanz Familie, Adoptivfamilie, Jugendamt und Psychiatrie gewechselt. Sie verspürte ein dominierendes, alltägliches Chaos, welches sich belastend auswirkte. Zudem fehlt ihr, in ihrer Isolation, die Verlässlichkeit zu einer Bezugsperson. Julia erleidet Verlust und Ausstoßerfahrungen. Sie erfuhr keine Hilfe und Unterstützung in ihren prekären Lebenslagen, außerdem fehlte ihr auch die Klärung von individuellen Lebensfragen. Sie fühlte sich machtlos und unternahm verschiedene Schritte um dem entgegenzuwirken. Julia reagierte mit einem speziellen Handlungsschema auf die ungünstigen äußeren Reize ihrer Umgebung. Indem sie mehrmals von ihrem Lebensort weg läuft kann sie den Krisen, die gerade ihr Leben bestimmen, scheinbar entkommen. Ihr Handlungsschema der Flucht ist dennoch nicht erfolgreich (Witte 2009: 95f.).

„Julia reproduziert mit der Handlung des Weglaufens ihr eigenes Erleben des ständigen Ortswechsels, in dessen Folge sie an keinem Ort Erfahrungen von Sicherheit und Geborgenheit, von Alltäglichkeit machen kann“ (Witte 2009: 96).

Durch ihr Fluchtverhalten kann sie keine Bindung zu ihren wechselnden Bezugspersonen aufbauen. Wegen ihrem permanenten Weglaufen, werden Julias Bedürfnisse nach einer funktionierenden Bindung in ihrem Sozialisationsfeld „Adoptivfamilie“ und der dazugehörigen Geborgenheit, verhindert (Witte 2009: 96).

- Julia: Analyse des Verhaltens während der Auslandsmaßnahme

In der Auslandsbetreuung in Portugal beginnt Julia ihr Leben zu reflektieren. Sie berichtet von einigen positiven Erlebnissen. Ebenso tritt sie selbstständig handelnd auf. Mit dem Verlassen ihres Herkunftslandes kann sie nun Hindernisse aus dem Weg räumen und ihr Leben autonom gestalten. Sie greift eigenständig in ihre biografische Entwicklung ein. Des Weiteren gibt ihr das Auslandsprojekt die Chance, sich zu definieren und selbst zu präsentieren. Sie beschreibt den Beginn des Projekts als einen Wendepunkt und als ein emotionales Ereignis in ihrem bisherigen Leben. Zum ersten Mal zeigt sie Interesse an ihrer Vergangenheit und nimmt Bezug zu ihrer Herkunftsfamilie. Außerdem konnte sich Julia schnell anpassen und fühlt sich in Portugal heimisch. Die Auslandsbetreuung ermöglicht ihr eine Neuorientierung in ihren Handlungen und der Gestaltung der Beziehungen. Julia fühlt sich in ihrer ganzen Persönlichkeit von ihrer Betreuungsfamilie angenommen, integriert und akzeptiert. Bisher muss-

te Julia die heimischen Krisensituationen allein bewältigen. In Portugal kann sie erstmals Verlässlichkeit und Fürsorge von ihrer betreuenden Familie erfahren. Es ist ihr sogar möglich, ihre vermisste Kindheit und Jugend, zumindest partiell, nachzuholen. Julia sieht in ihrer Betreuerin eine Bezugsperson, die entscheidende Auswirkungen auf ihr Verhalten hat. Zum Beispiel gibt ihr die Betreuerin bei anstehenden Problemen, die Möglichkeit eines Gesprächsangebotes (Witte 2009: 96ff.).

„... d.h. die Erfahrung, sich bei Bedarf schnell und unkompliziert Unterstützung bei Kerstin (der Betreuerin) holen zu können, ist für Julia Ausdruck dieser für sie wichtigen Beziehung und wird als Beziehungsgewinnend bewertet“ (Witte 2009: 99).

Über diesen sozialen Kontakt zu ihrer Betreuerin wird Julia die Chance gegeben, ihre Beziehung zu ihrer kranken Schwester zu bearbeiten. Julia bewertet die Form der Betreuung als ein gravierendes “Schlüsselerlebnis“ (ebd.: 99).

In der Unterhaltung mit Matthias Witte berichtet Julia, dass sie in einer krisenhaften Situation gekommen sei, in der sie ebenfalls ihre bisherigen Verhaltensweisen angewandt hatte. Julia erzählt von mehreren Fluchtversuchen in der Zeit der Auslandsbetreuung. Ihre Betreuerin hatte eine andere Reaktion ihr gegenüber, als Julia vorerst annahm. Sie wird von ihr nicht, wie in Deutschland weggeschickt, sondern darf weiterhin bei ihr im Projekt bleiben. Die Verhaltensweise seitens der Betreuerin, symbolisiert Julia eine verlässliche Bezugsperson an ihrer Seite zu haben und ermöglicht ihr, neue Handlungsstrategien anzunehmen (ebd.: 100).

„Julias Anlass zur Änderung ihrer Problemlösungsstrategie ist die verhaltenskorrigierende Erfahrung aus der unmittelbaren Umwelt, d.h. konkret: Die “ungewohnte“, eher fremde Reaktion der Betreuerin, die für Julia großes verhaltenskorrigierendes Potenzial besitzt“ (Witte 2009: 100).

Der pädagogische Ort an dem sich Julia befindet hat zur Folge, dass sie sich definieren und neue Erfahrungen machen kann. Ebenso lernt sie andere Erziehungsstrategien kennen, in denen sie sich auch wohlfühlt. Die bisherigen Erziehungsstrategien aus ihrer Herkunftsfamilie waren für ihre Persönlichkeitsentwicklung nicht förderlich (ebd.: 100).

„Julia würde nun innerhalb der Alltagsstrukturen im Ausland ihre gewohnheitsmäßige, d.h. die bereits seit Jahren immanente Problemlösungsstrategie reproduzieren“ (Witte 2009: 102).

Julia wird im Ausland die Möglichkeit gegeben, sich ein anderes Bewältigungsmuster bei Konflikten anzueignen und aus ihren Erfahrungen eine neue Identität zu schaffen (ebd.: 102).

- Martin: Reflexion der Lebensgeschichte

Martin bezieht seine persönliche Entwicklung auf den Kontakt mit seinem Vater. Durch ihn ist seine bisherige Lebensgeschichte gekennzeichnet von Unterdrückung, Aggression, Demütigung und Gewalt. Von Geburt an erfährt Martin, dass er nicht erwünscht ist. Er erlebt nicht das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit oder Zuneigung. Martin beschreibt sich selbst als „Einzelkämpfer“ und betrachtet demgegenüber seine Aggressionen als neutral. In seiner frühkindlichen Sozialisation wurde er von seinem Vater körperlich misshandelt. Wegen diesen andauernden Belastungen in seiner Vergangenheit kann er sich schlecht in andere Settings einbringen. Ebenso misslingt ihm das Aufbauen von neuen Kontakten zu seinen Mitmenschen. Die gewaltbereiten Handlungen sind für ihn die einzige Art, sich mit anderen Personen auseinanderzusetzen. Angestaute Aggressionen, die er wegen jahrelangen Misshandlungen seines Vaters erlebt hat, lässt er an seine Mitmenschen in der unmittelbaren Umgebung aus. Es wird deutlich, dass Martin eine traumatische Kindheit besitzt, auf die er in der heutigen Perspektive mit ausgeprägtem Hass reagiert. Aus diesem Grund isoliert er sich und nimmt eine selbstschützende Haltung ein. In der Adoleszenz zeigt er kriminelles Verhalten, um aus dem sozialschwachen Milieu seiner Eltern zu entkommen. Durch diese Handlungen wird das Jugendamt auf ihn aufmerksam. Martin erlebt, mit dem Pendeln zwischen den verschiedenen Institutionen, seine Gewalt in allen ihn betreffenden Bereichen anzuwenden. Sein ambivalentes Verhalten spiegelt sich in seiner Familienkonstellation wieder. Über eine sozialräumliche Auslagerung aus dem familiären Milieu in eine Betreuungsmaßnahme soll ihm die Chance gegeben werden, sich neu zu orientieren (Witte 2009: 203f.).

„Die stationäre Unterbringung verhilft ihm aber nicht zu einer adäquaten Auseinandersetzung mit seiner individuellen Verlaufskurve, sondern hat die weitere Festigung und Verstetigung der verlaufsförmigen Struktur von Martins Biografie zur Folge“ (Witte 2009: 204).

- Martin: Analyse des Verhaltens während der Auslandsmaßnahme

Mit der Ankunft in der Auslandsmaßnahme kann sich Martin zwar lokal von seinem belastenden Elternhaus trennen, aber nicht von der sozialen Ebene. Kognitiv ist er immer noch im mütterlichen Haushalt. Es besteht ein innerer Kontakt aufgrund von wöchentlichen Telefona-

ten seitens der Mutter. Mit seinem Vater möchte Martin keinen weiteren Kontakt halten. Ihm fällt es schwer, sich in der intensivpädagogischen Betreuung, von seinen väterlichen Problemen zu distanzieren und die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Die unverarbeiteten Beziehungserfahrungen wirken sich negativ auf seine Entwicklung in der Betreuung aus. Mit dem Projektbeginn zeigt sich Martin dennoch von seiner besten Seite (ebd.: 207).

„Er steht früh auf, hält seinen privaten Zimmerhaushalt sauber, ist freundlich und zuvorkommend zu seiner „Mit-Welt“ (Witte 2009: 208).

Martin passt sich den neuen Betreuungsformen an und wirkt auf seine Betreuerin verhaltensunauffällig, so dass sie eine gelungene Eingliederung in das Projekt ermöglicht wurde. Die intensivpädagogische Betreuung erfolgt gemeinsam mit ihrem amerikanischen Mann. Über seine handwerklichen Aktivitäten bekommt er einen schnellen Zugang zu Martin. Die beiden arbeiten als Team an verschiedenen Projekten. Dadurch erlangt Martin ein anderes Artikulations- und Handlungsrepertoire.

In der ausländischen Unterbringung bekommt er von seiner Betreuerin Einzelunterricht. Martin erfährt zum ersten Mal Erfolgserlebnisse in seiner schulischen Laufbahn und wirkt motiviert, dem Unterricht weiterhin zu folgen. Trotz großer Defizite in seiner Lernauffassung, verbessern sich seine Leistungen.

Nach vier Monaten gibt es einen radikalen Bruch in der Beziehung zu seinem Betreuer. Ohne Absprache oder einer Erklärung verliert Martin seine Bezugsperson.¹

Er erlebt einen Einbruch in seinem strukturierten Tagesablauf und muss von nun an seine Freizeit selbst gestalten. Martin findet in dieser Zeit keine Alternative zu der bisherigen handwerklichen Tätigkeit mit seinem Betreuer. Die Selbstorganisation misslingt ihm regelrecht und mit seiner Freizeitgestaltung fühlt er sich überfordert (ebd.: 208f.).

Der abrupte soziale Abbruch „[...] bewirkt auch eine Veränderung der Beziehungsmodi zwischen Martin und Jerry (dem Betreuer) und hat weitreichende Folgen für diese Beziehungsbindung“ (Witte 2009: 209).

M. Witte geht in seiner Studie nicht weiter auf den sozialen Bruch ein. Es könnten keine Hintergründe diesbezüglich gefunden werden. Die Konflikte, die zwischen Martin und seiner Bezugsperson im Ausland herrschten, können nicht definiert werden.

¹ In dem Buch von M. Witte wurde der plötzliche soziale Abbruch seitens des Betreuers nicht thematisiert.

Das Vertrauensverhältnis gegenüber seinem Betreuer wurde schwach. Für Martin signalisiert der Beziehungsabbruch eine widerkehrende Ausgrenzung aus dem Familienleben, die er in seinem Herkunftsland von seiner Familie schon einmal erfahren hatte. Er fühlt sich von seiner Betreuerfamilie verstoßen (ebd.: 209).

„Damit reproduziert Jerry (der Betreuer) – in Ansätzen – Handlungsweisen und Interaktionsmuster des Vaters“ (Witte 2009: 209).

Martin erfährt eine erneute Traumatisierung in der Handlungsweise des Betreuers und setzt diese mit dem Verlassen werden von seinem biologischen Vater gleich. Martin fühlt sich enttäuscht und von seinem Betreuer in Stich gelassen (ebd.: 209).

„In der subjektiven Wahrnehmung Martins taucht fast zu keiner Zeit die Gewissheit auf, auch nur ein garantiertes Minimum an Sicherheit und Geborgenheit von „männlichen Bezugspersonen“ erhalten zu haben. Er findet im Zusammenleben mit älteren Männern keinen Halt und keine Erfüllung seiner Bindungswünsche“ (Witte 2009: 217).

Diese Emotionen und Wünsche begleiten ihn über die ganze Projektzeit. Nach diesem Erlebnis ist Martin nicht bereit, sich seinen Schulangelegenheiten weiterhin zu widmen. Durch diese Distanzierung zum Unterricht und zu seiner Betreuerin, die ihn diesbezüglich fördert, signalisierte er keinen schulischen sowie auch erzieherischen Beistand mehr zu benötigen. Martin sieht sich, wie in der Vergangenheit, in seiner Position des Einzelkämpfers bestätigt. Aus dieser Haltung wird ersichtlich, wie relevant die gemeinsamen Aktivitäten mit seinem Betreuer für Martin waren. Der Betreuer stärkte nicht nur eine positive Bindung, sondern auch einen strukturierten Verlauf seiner Betreuungskurve (ebd.: 209).

Der Prozess der Ausgrenzung wirkt für ihn „[...] interaktionsstörend, kooperationshindernd und somit konfliktexplosiv“ (Witte 2009: 210).

Martin hat bereits in Deutschland gelernt, sich in krisenhaften Situationen mit Gewaltandrohungen und Gewalthandlungen zu wehren. Er ist seit dem sozialen Bruch hochgradig aggressiv und dauerhaft gewaltbereit (ebd.: 210).

„Die Interaktion im Betreuungs- Mikrosystem wird zunehmend auswegloser, da Überforderung, Bedrängnis, Bedrohung sich gegenseitig potenzieren und die Entwicklung alternativer Handlungsstrategien blockieren“ (Witte 2009: 211).

An dieser Stelle hätten beide Parteien die Hilfe des Trägers in Deutschland benötigt. Für Martin wäre eine Bezugsperson vorteilhaft, welche mit ihm die ausweglose Situation bewältigt und ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt. Das neue Sozialisationsumfeld der Auslandsbetreuung sollte für Martin einen Neuanfang in seinem Leben ermöglichen (ebd.: 211).

Stattdessen erfährt er in der eigentlich schützenden Umgebung einen Bruch und wird mit den unverarbeiteten Erlebnissen aus seiner Kindheit erneut konfrontiert. Eine angedachte Weiterentwicklung der Persönlichkeit oder einer Verhaltensänderung während der Maßnahme konnte bis zu diesem Zeitpunkt nicht erzielt werden. Die Betreuung ist stattdessen negativ für Martin und seinem Sozialverhalten und erbringt nicht den gewünschten Effekt.

Meiner Meinung nach hätte er sofort aus der Maßnahme genommen werden und in bei einer anderen Pflegefamilie oder Betreuungsfamilie im Ausland untergebracht werden müssen. Die Möglichkeit einer intensivpädagogischen Mehrfachbetreuung wäre nach meiner Einschätzung für Martin ebenfalls eine sinnvolle Lösung. So könnte er sich an anderen Jugendlichen orientieren und die gemeinsam erlernten Fähigkeiten, Handlungs- und Verhaltensweisen in seinen Alltag integrieren. Er würde möglicherweise mit seinen Mitmenschen in Konflikte geraten, könnte sich aber in einer kleinen sozialen Umgebung im Ausland evtl. auf einer Freundschaftsbasis mit anderen Jugendlichen, einer positiven Entwicklung entgegenstellen. Wie man bisher erkennen konnte benötigt Martin eine (männliche) Bezugsperson. Warum sollte man das nicht mit einem älteren Jugendlichen versuchen?

Martin möchte, ebenso wie seine Betreuerin, keine Weiterführung des Projektes. Nach fast einem Jahr steht eine Beendigung der Betreuung wegen verbalen und körperlichen Angriffen sowie wegen der permanenten Kontaktaufnahme von Martins Mutter an (ebd.: 215).

„Martins auf die Mutter gerichtetes Verlangen nach engem sozialem Kontakt ist so stark, dass er sich nicht mehr auf Ilona (seiner Betreuerin) einstellen mag. Das intensive Verhältnis zur Mutter wirkt sich so belastend auf die Beziehung zur Betreuerin aus“ (Witte 2009: 215).

Die permanente Kontaktaufnahme seitens der Mutter zu Martin, wurde bisher nicht berücksichtigt. Aus meiner eigenen Erfahrung, von meinem Praktikum im Ausland in einer intensivpädagogischen Institution, habe ich festgestellt, dass ein kurzzeitiger Kontaktabbruch mit der Herkunftsfamilie die Chance auf eine Verhaltensänderung bezüglich des Kindes oder des Jugendlichen fördert. So kann dem Klienten eine Möglichkeit gegeben werden, seine Verhaltensweisen zu reflektieren, andere anzunehmen und eine individuelle Gestaltung seiner Beziehungen zu der in Inland befindenden Familienkonstellation zu erarbeiten.

Der Betreuerin ist es unmöglich ein Vertrauen zu Martin aufzubauen und eine Beziehung zu schaffen. Die ständigen Konflikte zwischen der Betreuerin und Martin, lösen in ihm ein Gefühl der Bedrohung aus. Diese Lebensweisen im Ausland werden dem Träger in Deutschland mitgeteilt, welcher auf den Wunsch zur Beendigung der Auslandsmaßnahme nicht eingehen kann, da eine Mindestlaufzeit von einem Jahr nicht absolviert wurde. Des Weiteren fühlt sich Martin von der Betreuung im Ausland unterdrückt und zwangsangepasst. Er muss sich den Entscheidungen seiner Betreuungspersonen und des Trägers unterordnen (ebd.: 215f.).

Ebenso hat er mit einer starken Sprachbarriere zu kämpfen. Im Betreuungsort wird, aufgrund von dem amerikanisch stämmigen Betreuer, englisch gesprochen. Die deutsche Betreuerin übernimmt die Erziehung von Martin in ihrer Muttersprache. Mit der französischen Sprache ist Martin nur im öffentlichen Raum, sobald er den Betreuungsort verlässt, konfrontiert. Diese Sprachbarriere hindert ihn am Weglaufen und an der Anwendung von Gewalt (ebd.: 220f.).

„Aufgrund dieses Sprachdefizits entwickelt er kein stabiles „Vertrautheitswissen“ im Umgang mit anderen Jugendlichen, dass in der Vergangenheit – neben dem körperlich- aggressiven Agieren – wohl über ein problemloses sprachliches „Anmachen“ hergestellt“ wurde (Witte 2009: 221).

Mit anderen Worten: Die Sprachbarriere ist für ihn zugleich eine Gewaltbarriere (ebd.: 221).

Martin wird aufgrund der ungelerten französischen Sprache daran gehindert, sein bisheriges erlerntes Verhaltensmuster bei aufkommenden, krisenhaften Situationen anzuwenden. Der „Einzelkämpfer“ in ihm, gelangt an eine Grenze seiner Handlungsmöglichkeiten.

In seinem Herkunftsland konnte er ungehindert stehlen und seine kriminellen Verhaltensweisen anwenden. In Frankreich fallen ihm die kriminellen Handlungen schwer, da ihm das Ausmaß einer möglichen Inhaftierung bei einer Überführung nicht bekannt ist (ebd.: 222).

„Die unbekanntes und strafrechtlichen Zugriffs- und Sanktionsmöglichkeiten der französischen Kontrollorgane fungieren als Kriminalitätsbarriere“ (Witte 2009: 222).

Aufgrund der bisherigen Einstellung von Martin, immer bei Problemen wegzulaufen, dient ihm das ausländische Projekt ebenfalls als „Fluchtbarriere“ (ebd. 223). Da Martin nun an die Grenzen seines Handlungsrepertoires gerät, überschreitet er stets Verbote und Vorgaben, die zu keiner Änderung seines Verhaltens führen. Nach diesen Ereignissen und den tägli-

chen Provokationen wird der Auslandsaufenthalt nach zwölf Monaten abgebrochen (Witte 2009: 223f.).

2.2.3 Zusammenfassung der Studien

Anhand des Forschungsstandes konnten nicht nur die Hintergründe, für eine intensivpädagogische Auslandsmaßnahme der Kinder und Jugendlichen kristallisiert werden, sondern auch einige Verhaltensveränderungen während des Aufenthaltes im Ausland. Die einzelnen Zusammenhänge werde ich in Form von mehreren Tabellen darstellen.

- Die Hintergründe für eine Intensivpädagogische Auslandsmaßnahme

Symptome der Probanden aus Studie 2011	%
dissoziales Verhalten	82,4
aggressives Verhalten	78,0
Aufmerksamkeitsdefizit/ Impulsivität/ mot. Unruhe	70,3
Leistungsschwäche in der Schule	69,2
soziale Unsicherheit	65,9
Alkohol-/Drogen-/ Medikamentenmissbrauch	62,6
Delinquenz	58,2
mang./undefiniertes Bindungsverhalten	57,1
depressive Verstimmung	46,2
Lese-/Rechtschreibprobleme	38,5

Tab. 3: *Symptome der Probanden aus dem Jahr 2011* (eigene Darstellung)

Symptome der Probanden aus Studie 2009
dissoziales Verhalten (hier: Lügen, Aufsässigkeit, Brandstiftung Schule schwänzen, Weglaufen, regelinakzeptierendes Verh.)
gewalttätiges Verhalten
aggressives Verhalten (hier: Erpressung, Bedrohung)
sexueller Missbrauch
Diebstähle /Raubüberfälle
Drogeneinnahme/ Dealen (hier: Alkoholeinnahme, Deo schnüffeln)
Streunern
selbstverletzendes Verhalten
Suizidversuch

Tab. 4: *Symptome der Probanden aus dem Jahr 2009* (eigene Darstellung)

Die beiden Tabellen verweisen auf die Hintergründe für einen intensivpädagogischen Auslandsaufenthalt. Hierbei ist mir aufgefallen, dass nicht nur die einzelnen Faktoren ausschlaggebend für eine Transition der Probanden ist, sondern das ein Zusammenspiel multipler Einflüsse in einigen Fällen vorliegen kann. Aus diesem Grund habe ich weitere Faktoren in den beschriebenen Biografien aus der Studie von 2009 gefunden, die in diese multiplen Einflüssen hineinfließen.

multifaktorielle Gründe von der Studie 2009
Inobhutnahme
Aufwachsen in einer Pflegefamilie
Adoption
Verdacht auf psychische Störung (hier: Wahrnehmungsst., Isolation)
Therapie/ Psychiatrie
neg. Erfahrungen im sozialen Umfeld
Impulsivität (hier: unruhiges Verhalten)
Schlafprobleme (hier: Alpträume u.a. ohne Erinnerung)
Angst (hier: Bindungsangst, Beziehungsunfähigkeit)
feinmotorische Defizite
depressive Stimmungen (hier: Stimmungsschwankung)

Tab.5: multifaktorielle Gründe aus *den Biografien im Jahr 2009* (eigene Darstellung)

- Verhaltensänderungen nach der Auslandsbetreuung

Symptome der Probanden aus Studie 2011	%
dissoziales Verhalten	48,6
aggressives Verhalten	38,4
Aufmerksamkeitsdefizit/ Impulsivität/ mot. Unruhe	29,4
relative Leistungsschwäche in der Schule	34,5
soziale Unsicherheit	30,4
Alkohol/ Drogen- / Medikamentenmissbrauch	47,9
Delinquenz	47,9
mangelndes/ undifferenziertes Bindungsverh.	36,1
depressive Stimmungen	29,9
Lese- /Rechtschreibprobleme	39,6
Auffälligkeiten im Essverhalten	29,3
Schlafprobleme	37,0
Einnässen / Einkoten	22,2
Stereotypien/ Tics/ Zwänge	20,0
körperl. Begleitsympt. / psychosom. Symptome	52,4
Probleme mit der motorischen Funktion	26,2
Trennungsprobleme / Unselbstständigkeit	42,9

Auffälligkeiten im Sexualverhalten	37,0
Selbstverletzung/ -beschädigung	54,2
Suizidale Handlungen	33,3
Ängste / Panikattacken	48,7
Schulangst	40,0
Probleme mit der Sprache/ Artikulation	48,9
Rechenprobleme	38,1

Tab. 6: Auszüge der Tab.1 aus dem Jahr 2011 (eigene Darstellung)

Veränderungen im Verhalten aus der Studie 2009
Reflexion der eigenen Vergangenheit (hier: Kindheit)
Eigenständiger Eingriff in eigene Biografie (hier: neue Selbstdefinition)
Veränderungen des Handlungsschemas <i>positiv</i> (hier: Anpassungsfähigkeit, neuorientierte Handlungen, Neugestaltung der Beziehungen, bessere Bewältigungs- schema bei Konflikten)
kurzzeitige Verbesserung des Sozialverhalten (hier: Freundlichkeit, Ordentlichkeit, neues Artikulations - und Handlungsrepertoire, Verbesserung der Schulleistung)
Veränderung des Handlungsschemas <i>negativ</i> (hier: durch Re- Traumatisierung → Distanzierung von Be- zugsperson, Sprachbarriere = Gewaltbarriere = Kriminalitätsbarriere = Fluchtbarriere)
bestehende Verhaltensweisen (hier: Rebellion, aggressives - u. regelinkzeptierendes Verhalten)

Tab. 7: Veränderungen im Verhalten der beiden Probanden von Witte (eigene Darstellung)

Wie ich anhand der Tabellen erkennen kann, liegt eine Häufung der Symptome, die als Gründe für eine intensivpädagogische Auslandsmaßnahme sprechen, in der Studie von 2011 vor. In der Studie von 2009 wurden geringere Anhaltspunkte klassifiziert. Die Symptome der Probanden von den beiden Studien habe ich miteinander verglichen. Mithilfe der biografischen Porträts, aus der Studie von 2009, konnte ich weitere multifaktorielle Gründe zusammenstellen und diese veranschaulichen. Im Hinblick auf das Verhalten, der Kinder und Jugendlichen während einer Auslandsbetreuung, wurden Veränderungen festgestellt. In der Studie von 2009 konnte ich anhand der Biografien einige Rückschlüsse ziehen und diese vergegenwärtigen.

3. Empirischer Teil

Den dritten Teil meiner Bachelorarbeit beginne ich mit der Beschreibung des Untersuchungsfeldes, stelle den Verein „Progresso“ vor und gehe speziell auf die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen auf der Farm ein. Danach werde ich zu meiner Untersuchungsmethode überleiten, diese charakterisieren und auf meinen Probanden beziehen. Anschließend folgen Auszüge aus meiner Forschung.

3.1 Beschreibung des Settings

Der portugiesische Verein „Progresso“ entstand aus einer Idee heraus, als sich ein Team aus Pädagogen, Lehrern, Psychologen und Therapeuten unterschiedlicher Nationen getroffen haben, um sich über die Betreuungsqualität in Jugendhilfemaßnahmen, speziell in Portugal, auszutauschen. Durch ein regelmäßiges Treffen zwischen den Mitarbeitern in intensivpädagogischen Projekten in Deutschland und in Portugal, entstand Schritt für Schritt ein Betreuungskonzept, welche den deutschen Qualitätsmerkmalen gerecht werden musste und die Mängel wie z.B. fehlende Transparenz, Unterbezahlung des Personals, teils fehlende Anweisung und Ausbildung des Betreuungspersonals, sowie die fehlenden sozialen Kontakte zwischen den Peers, ausschließen musste. Im Juli 2006 gründete sich der nicht wirtschaftliche Verein „Progresso“, welcher heute schwer erziehbare Kinder und Jugendliche in Portugal intensivpädagogisch betreut (Meyer 2012: 4).

„In unserer intensivpädagogischen Betreuung in Portugal finden deutsche Kinder und Jugendliche einen stabilen Rahmen vor, um neue Lebensformen kennen zu lernen und eigene Bedürfnisse sowie individuelle Grenzen wahrzunehmen“ (Brandauer 2013: 3).

In den Projekten erfahren die Kinder Selbstvertrauen, Toleranz, Selbstständigkeit und den Mut, einen neuen Lebensweg einzuschlagen. Progresso verfügt über drei Jugendwohn-gemeinschaften auf unterschiedlichen Farmen, einer Einzelbetreuung und vier betreute Wohnstandorte. Alle Formen der Betreuung erhalten bei Bedarf eine psychologische Begleitung. Konzeptionell vorgesehen sind eine schulische Förderung, eine beruflichen Orientierung und Begleitung, ein strukturierter Tagesablauf und eine regelmäßige Supervision. Zudem werden Entwicklungsberichte und Gutachten erstellt (Meyer 2012: 4).

Progresso betreut Kinder und Jugendliche mit:

- Störungen der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit, sowie in anderen sozialen und emotionalen Bereichen,
- Persönlichkeitsstörungen,
- Missbrauchs- und Gewalterfahrungen,
- Anzeichen von Regellosigkeit und Verwahrlosung,
- aus Multi- Problem- Familien,
- aus konfliktgeladenen und gefährdenden Milieus,
- rechtsradikal- extremistischen Denken- und Verhaltensweisen,
- Schulaversionen und
- als Auflage bei Aussetzung einer Jugendstrafe zu Bewährung (ebd.: 8).

Progresso agiert nach der deutschen Rechtsgrundlage des KJHG bzw. des SGB VIII und dem JGG. Eine portugiesische Rechtsgrundlage in Verbindung mit dem Verein und dessen Auftragslage bzw. Arbeitsweise ist mir nicht bekannt (ebd.: 8f.).

Progresso möchte zu einer Verbesserung der psychischen, sozialen und physischen Lebensperspektive der Kinder und Jugendlichen beitragen, sowie eine Verschlimmerung der Situation verhindern.

In der Arbeit sollen die Klienten ihr Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein steigern. Sie werden zur Entwicklung einer autonomen Persönlichkeit angeleitet und werden ermutigt dies in ihrem Denken, Fühlen und Handeln umzusetzen. Zudem beinhaltet ihre Entwicklung das Erlernen von Verantwortung. Auch die Kommunikation- und Bindungsfähigkeit sowie der Aufbau von tragfähigen Beziehungen sollen angeeignet werden (ebd.: 9).

Unter anderem setzt Progresso den Fokus auf:

- einer Förderung der sozialen Kompetenz,
- einer Aufarbeitung erlebter negativer Erfahrungen,
- das Erschließen /Erlernen neuer Handlungs- und Konfliktlösungsstrategien,
- einen konstruktiven Umgang mit Kritik und Lob,
- die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, Gefühle, und individuellen Grenzen,

- einer Erhöhung der Selbstkontrolle,
- einen respektvollen und toleranten Umgang von Menschen in anderen Kulturen und Lebensweisen,
- dem Erlangen eines deutschen oder niederländischen Schulabschlusses und einer beruflichen Orientierung (ebd.: 9f.).

Auf der Farm „*Quinta da Cerro*“ lebten zu meiner Zeit fünf Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren. Die 87 Hektar große Farm befindet sich in ruhiger Lage auf einem Hügel des Alentejo. Die Farm ist 20 km von der Kreisstadt Almodôvar entfernt. Das Leben auf der Farm ist einfach gehalten. Über Solarpaneele und einem mit Diesel betriebenen Generator wird der Strom für den täglichen Bedarf selbst produziert. Auf der Quinta gibt es ein großes Wohnhaus, welches über mehrere Einzelzimmer für die Jugendlichen verfügt. Die Bewohner kümmern sich um die Pferde, Hühner, Katzen und die Pflege des Gartens. Auf der Farm lebten drei deutsche Mädchen unterschiedlichen Alters (12, 13 und 16 Jahre) und zwei Jungen (ein 14 jähriger Deutscher und ein 17 jähriger niederländischer Junge). Das Betreuer-Team setzte sich aus einer deutschen Gruppenleiterin, einer Ergotherapeutin, zwei Erlebnispädagoginnen, einem Sozialarbeiter, einer britischen Reittherapeutin, einem britischen Schreiner und zwei deutschsprachigen Praktikantinnen zusammen. Die Arbeitssprache ist Englisch (ebd.: 6f.).

Durch einen radikalen Bruch mit dem heimatlichen Milieu der Klienten, wird den Kindern und Jugendlichen ein gedanklicher und inhaltlicher Abstand geboten. Ein Aufenthalt in Portugal ermöglicht ihnen, sich von Problemen, Gewohnheiten und Handlungen des Herkunftsmilieus zu distanzieren. Durch eine räumliche und zeitliche Distanz lernen sie eine andere Kultur bzw. einen veränderten Alltag kennen, müssen sich neuen Herausforderungen stellen und öffnen sich optimaler Weise für persönlichkeitsstabilisierende Lernprozesse in einer reizarmen Umgebung. Zudem geraten die Kinder und Jugendlichen durch die Unkenntnis der portugiesischen oder englischen Sprache an ihre Grenzen. Verbale Beschimpfungen gegenüber Mitmenschen können somit nicht auftreten. Durch das schrittweise Erlernen der Grundbegriffe der portugiesischen Sprache, wird ihnen später ein integratives Leben in der Dorfbevölkerung ermöglicht. Sie lernen, anderen Menschen zu vertrauen und sich auf diese zu verlassen.

Wegen der Abgeschlossenheit und der Fremde, können pädagogische und therapeutische Ziele verfolgt werden. Den Kindern und Jugendlichen wird es wegen der unbekanntem Sprachkultur erschwert, wegzulaufen. Sie müssen sich mit ihren Krisen und Problemen auseinandersetzen und nehmen ihre Beziehungen und Bindungen intensiver wahr.

Das Leben unter reizarmen und einfachen Bedingungen bietet den Kindern und Jugendlichen die Chance, sich in der Natur auf die eigenen Entwicklungsprozesse zu konzentrieren. Durch die fremde Kultur und der andersartigen Lebensweise der Portugiesen, lernen die Kinder und Jugendlichen mit Respekt und Toleranz ihr Leben zu bestreiten (ebd.: 14).

„Durch solche Erlebnisse und den zeitweiligen Abstand kann eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft in Deutschland bzw. in die Familie wieder ermöglicht werden“ (Brandauer 2013: 13).

Die Region in der die Kinder und Jugendlichen leben, gilt als eine der ärmsten Gegenden in Europa. Sie sind aufgrund der fehlenden Ablenkung gezwungen, sich mit den pädagogischen Mitarbeitern und ihrer eigenen Individualität auseinanderzusetzen. Durch das gemeinsame und hilfsbereite Handeln, werden ihre sozialen Kompetenzen gefördert. Auch den Wert des Geldes lernen die Kinder und Jugendlichen in dieser notleidenden Umgebung kennen. Ebenso leben die Pädagogen mit ihnen unter einfachen Bedingungen und begleiten ihren sozialen Entwicklungsprozess. Die klimatischen Gegebenheiten und die Abgeschiedenheit, stellt für die Kinder und Jugendlichen eine große Herausforderung dar. Weiterhin erschweren die ungewohnten Verhältnisse zum Teil die Arbeit auf den Farmen.

In Deutschland gibt es eine Zunahme der asphaltierten Straßen und Wohnsiedlungen. So können die Kinder und Jugendlichen kaum geeignete grüne Flächen finden, um zu toben und um sich auszuprobieren. In Portugal hingegen treffen sie in der naturnahen und ländlichen Umgebung auf geeignete Plätze. Durch die reizarme Umgebung werden die Jugendlichen nicht ständig gefordert. Hier finden sie einen Weg, sich selbst zu entdecken und bekommen leichter einen Zugang zu ihrer Gefühlswelt. Das Leben in der Natur vermittelt ihnen eine ökologische Lebensführung mit alternativen Energiequellen. In dieser Lebensweise können die Kinder und Jugendlichen ihre individuellen Grenzen und Bedürfnisse wahrnehmen. Dadurch können neue Perspektiven gefunden werden und eine Umorientierung kann stattfinden (Meyer 2012: 14f.).

3.2 Charakterisierungen der Forschungsmethode

In diesem Punkt erkläre ich die Forschungsmethode der teilnehmenden, offenen Beobachtung und gehe auf meinen aktiven Teil darin ein. Darüber hinaus beschreibe ich die Rolle der Forscherin im Feld und gehe auf die Gedächtnisprotokolle ein, welche sich aus der natürlichen Umgebung meines beobachteten Probanden ergaben. Weiterhin schneide ich die Durchführung meiner Forschungsmethode an und gehe auf das biografische Material ein.

Danach folgt eine kurze Erklärung, warum ich diese Methode angewandt und durchgeführt bzw. umgesetzt habe.

Die Beobachtung ist eine wissenschaftliche Form der Datenerhebung und dient der Informationsbeschaffung und Abgleichung von Hypothesen. Anhand von verschiedenen Arten der Anwendung kann das Untersuchungsanliegen erkannt und eingeordnet werden. Hierbei gibt es zwei unterschiedliche Formen. Eine Beobachtung kann teilnehmend oder nichtteilnehmend sein, sowie offen oder verdeckt stattfinden.

In meiner Forschung spezialisiere ich mich auf die teilnehmende Beobachtungsform, welche mir aussagekräftige Informationen vermittelt und mir als Beobachterin die Möglichkeit bietet, mich als einen aktiven Bestandteil im Setting zu bewegen. Auf diese Weise kann ich Einblicke in spezielle Situationen und Verhaltensweisen meines Probanden erhalten, die einer außenstehenden Person nicht gewährt werden können. Eine Beobachtung muss ebenso protokolliert werden (Bortz u. Döring 2006: 267).

Schatzmann und Strauss haben sich 1973 auf die Rolle der Forscherin positioniert:

„Die Forscherin kann gegenüber dem Feld keine antiseptische Distanz bewahren: Sie nimmt teil, auch wenn sie nur beobachtet. Sie tritt in einen Kommunikationsprozess ein, und in diesen Prozess geht viel von dem ein, was sie als Person mit einem bestimmten Geschlecht, mit sozialen Bindungen, individuellen Eigenschaften, theoretischem Vorwissen, sozialen Ressourcen etc. mitbringt. Da dies aus einem Kommunikationsprozess nicht grundsätzlich nicht ausgeklammert werden kann, muss es im Prozess der Forschung selbst reflektiert werden“ (Przyborski, W.- Sahr 2010: 58).

Durch meine aktive Teilnahme im Untersuchungsfeld war mir das situative Schreiben der Protokolle nicht möglich und ich fertigte Gedächtnisprotokolle nach der täglichen Forschung an. Meine Beobachtung fand in einer natürlichen Umgebung, in der Lebenswelt meines Probanden, statt. Des Weiteren hatte ich meinen Fokus auf eine Person gerichtet, so dass sich letzten Endes eine Einzelfallbeobachtung ergab. Diese Facette bot mir die Erkennung der individuellen Verhaltensweisen meines Probanden (Bamler u. a. 2010: 96f.).

Meine Beobachtung unterlag der Durchführung einer freien Variante. In dieser gab es keine vorgeschriebenen Richtlinien, welche mir einen vorab angerfertigten Beobachtungsplan vorgeben. Der Beobachtungsplan nimmt die Aufmerksamkeit des Beobachters und wichtige Details in dem Verhalten des Probanden könnten übersehen werden (Bortz u. Döring 2006: 269).

Ein weiterer Punkt meiner empirischen Datenerhebung ist das biografische Porträt des Probanden. Durch die Nacherzählung der Lebensgeschichte können nicht nur relevante Eckdaten angeschnitten werden, sondern auch Regelmäßigkeiten entdeckt werden, welche für die Erklärung von ihrem individuellen Sozialverhalten einhergehen (ebd.: 247).

„Individuelle Lebensgeschichten formen sich im Spannungsfeld subjektiver Wünsche und Entscheidungen einerseits und sozialer und biologischer Einschränkungen der Handlungsautonomie andererseits“ (Bortz u. Döring 2006: 247).

In meinem Praktikum war es mir möglich, einen 14-jährigen Jungen an einem Wochenende zu betreuen. Da er in der Woche zuvor einen Fluchtversuch von der Farm unternahm, durfte er nach seiner Auffindung bei einem späteren Gruppenausflug nicht dabei sein. Ich teilte mir mit einer Kollegin die Schicht. Sie betreute die restlichen Gruppenmitglieder. Mit dem Jugendlichen kam ich in diverse Situationen, die mir den Anlass gaben, den Jungen genauer zu beobachten und zu analysieren. Die Beobachtungen fanden immer auf dem Grundstück der Farm, während der Bewältigung seiner alltäglichen Arbeitstage an und im Wohnhaus statt. Die Lebensgeschichte von Timo (dem betreuten Jungen) war mir vor der Beobachtung bereits bekannt (Meyer 2012: 34ff.).

3.3 Eigene Feldforschung

In diesem Unterpunkt gebe ich einen Einblick in die Lebensgeschichte meines Probanden. Weiterhin nehme ich Bezug auf die Hypothesen, Diagnosen und Charaktereigenschaften bzw. Verhaltensweisen des Jugendlichen, welche bei der Aufnahme in der intensivpädagogischen Betreuung in Portugal aus dem Entwicklungsbericht entstanden sind. Diese Fakten dienen als Hintergrundwissen und sollen dem Verständnis dienlich sein, in dem ich die Situationen während meiner Beobachtung beschreibe. Danach gibt es eine kurze Analyse der Verhaltensweisen des Jugendlichen und ich vergleiche meine Beobachtungen mit meinen aus der Einleitung entstandenen Hypothesen.

3.3.1 Biografisches Porträt des Jugendlichen

Timo² ist im Jahr 1998 geboren. Seine Eltern waren ab dem Zeitpunkt seiner Geburt getrennt, lebten aber im gemeinsamen Haushalt. Timo wuchs bei seinem arbeitsunfähigen Vater und seiner alkoholkranken Mutter auf. Der Vater hatte keine guten sozialen Kontakte. In

² Ich habe den Namen meines Probanden aus datenschutzrechtlichen Bestimmungen geändert.

dem Jahr seiner Geburt musste Timo wegen der Streitigkeiten seiner Eltern in Obhut genommen werden. Er war eine Woche in einer Pflegefamilie, zur Bereitschaftspflege, untergebracht. Nach der Krisenintervention kam er in seine Familie zurück. Die Mutter bat beim Jugendamt um Unterstützung und ließ die ambulante Hilfe zu. Zudem wollte sie ihren hohen Konsum an Alkohol verringern. Bereits 1999 sah sie keinen Sinn in der ambulanten Hilfe und setzte ihren Alkoholkonsum fort. Der Vater schlug der Mutter eine Therapie vor. Mitte des Jahres wurde die Mutter von der Polizei aufgegriffen. Sie konnte Timo nicht mehr versorgen. Ihr wird ein Teil vom elterlichen Sorgerecht entzogen. Timo war zu diesem Zeitpunkt erneut in einer Pflegefamilie untergebracht. Die Eltern besuchten ihn regelmäßig. Die Mutter begann zusammen mit Timo eine Therapie. Im Jahr 2000 beendeten sie die Behandlung und gingen zum Vater zurück. Die Beziehung der Eltern normalisierte sich und die Mutter setzte ihre Suchtberatung fort. Nach ein paar Monaten wurde sie rückfällig. Noch im gleichen Jahr heirateten die Eltern obwohl die Paarkonflikte zunahmen. Der Vater übte Druck auf die Mutter aus, weil er sie zu einer erneuten Entgiftung bewegen wollte. Ende des Jahres nahm sich die Mutter eine eigene Wohnung. Timo lebte weiter im väterlichen Haushalt. Er hatte die alleinige Verantwortung für seinen Sohn, konnte ihn aber nicht erziehen. 2001 wurde die Mutter aufgrund von Herzproblemen ins Krankenhaus eingeliefert und bekam ein striktes Alkoholverbot. Timo ging zu diesem Zeitpunkt bereits in den Kindergarten. Die Mutter durfte ihren Sohn nur besuchen, wenn sie nüchtern war. Allmählich vernachlässigte sie ihren Kontakt. Mit der Einschulung im Jahre 2004 begann sie diesen wieder aufzunehmen. Bereits im Schulalter war ersichtlich, dass Timo Schwierigkeiten hatte, Regeln zu befolgen und Abläufe zu planen bzw. durchzuführen. Seine Konzentration war nicht auf dem altersgemäßen Stand. 2005 wurde Timo von einem behinderten Nachbarjungen sexuell missbraucht. Er begab sich anschließend in therapeutische Behandlung. 2006 zeigte er vermehrt Verhaltensauffälligkeiten in der Schule. Eine Kontaktaufnahme zur Mutter scheiterte. 2007 bekam der Vater das alleinige Sorgerecht. In der Schule hatte Timo Lern- und Schreibschwierigkeiten, besaß eine auffallend schlechte Rechtschreibung und hatte ein regelinkompatibles Verhalten. Im Jahr 2008 hatte er massive Fehlzeiten in der Schule und verübte Ladendiebstähle. 2010 verbrachte Timo Zeit mit einem älteren Mann. Der erste Kontakt wurde im Internet hergestellt, es bestand ein Verdacht auf Pädophilie. Der Vater wurde durch die Schule darüber informiert. Danach schwänzte Timo öfter die Schule und lief vermehrt von Zuhause weg. In seiner Freizeit hielt er sich bei einer fremden Frau auf. Der Vater gab eine Vermisstenmeldung an die Polizei heraus. Mitte des Jahres begann Timo eine ambulante Hilfsmaßnahme, welche auf die stationäre Unterbringung von Vater und Sohn vorbereiten sollte. Zwei Monate später wohnte Timo in einer Außenwohngruppe und begann, wegen der vielen traumatischen Erlebnisse, eine psychologische Gesprächstherapie. 2011 wurde er in der Einrichtung von einem Mitbewohner mit einem Messer bedroht und flüchtete danach. Timo nahm keinen

Kontakt zu den Betreuern auf, verschönerte aber die Geschichte wenn er darüber sprach. Zu dieser Zeit begann Timo zu rauchen. Noch in demselben Jahr wurde er an Progresso vermittelt (Meyer 2012: 42f.).

3.3.2 Auszüge aus dem Entwicklungsbericht

- Eigenschaften des Kindes

Timo hat einen hohen Bewegungsdrang (impulsives Verhalten), ist sehr redegewandt und mitteilungsbedürftig. Er kann Strukturen, logische Zusammenhänge und Handlungsabläufe nicht nachvollziehen. Timo kann keine selbstständigen Abläufe planen und durchführen. Zudem hat er Konzentrationsprobleme, widerspricht sich oft und fällt durch Lügengeschichten auf. Er verdreht die Realität und ist nicht emphatisch. Er neigt zur Unaufrichtigkeit, zeigt kriminelle Verhaltensweisen, ist traumatisiert und befindet sich auch in therapeutischer Behandlung. Seine Grundstimmung ist ambivalent. Er kann nur begrenzt seine Emotionen wiedergeben. Außerdem reagiert er sehr schreckhaft. Timo ist schnell ablenk- und beeinflussbar. Ebenso wechselt er ständig seine Meinung. Des Weiteren ist er sehr kontaktfreudig und fühlt sich zu älteren Männern hingezogen. Die Zusammenkunft mit Gleichaltrigen gelingt ihm nicht. Eine Freundschaftsbasis ist nicht möglich. In der Schule ist er, im Alter von 14 Jahren, auf dem Stand eines Sechstklässlers. Möglicherweise könnte er einen Hauptschulabschluss erreichen (Meyer 2012: 43).

- Diagnose

Anhand der Diagnoseklassifikationen (ICD-10) leidet Timo an einer leichten kindlichen Depression. Er hat eine Aktivitäts-, Aufmerksamkeits- und Anpassungsstörung des Sozialverhaltens. Zudem besitzt er eine durchschnittliche Intelligenz. Er weist keine Entwicklungsstörungen oder Krankheiten auf (ebd.: 44).

- Hypothesen

Timos größter Wunsch ist es, zu seinem Vater zurückzukehren. Dieses Anliegen bleibt ihm erstmals verwehrt, da der Vater noch zu viele schlechte soziale Kontakte besitzt. Timo ist möglicherweise beziehungsunfähig und ist gefährdet, in die Pädophilie Szene zu gelangen. Eine geschlossene Unterbringung bringt Timo nicht weiter, da er möglicherweise flüchten wird. Die zukünftige Hilfe muss auf klaren Regeln beruhen (ebd.: 44).

3.3.3 Situationsbeschreibungen und Analysen der eigenen Forschung

In diesem Abschnitt nehme ich eine Einzelfallbeobachtung mit einem Jugendlichen vor. An dieser Stelle möchte ich Timo analysieren. Ich hatte ihn während gemeinsamer Tätigkeiten beobachtet. Die täglich angefertigten Tagesbeurteilungen und die Situationen, in denen ich sein Verhalten auffasste, dienten mir hierbei als Beleg. Ich zog eine Verbindung mit der über ihn angefertigten Literatur und meinen persönlichen Eindrücken. Die für mich auffälligsten Momente werden im Folgenden wiedergegeben.

1. Beispiel am 08.09.2012 – „Die Hausarbeit“

Timo verrichtete an diesem Tag die Arbeiten im Haushalt. Die Kinder und Jugendlichen wissen immer, was sie über den Tag verteilt zu erledigen haben. Timo benötigte Hilfe bei der Planung seiner Arbeitsschritte. Er war schnell mit seinen Aufgaben fertig. Ich hatte den Eindruck, dass er seine Tätigkeiten nicht ordnungsgemäß ausführte und nur einen Teil davon erledigte. Er brauchte Kontrolle bei seiner Arbeit. Daraufhin hielt ich mich in seiner Nähe auf und gab ihm Anleitungen und Tipps, seine Tätigkeiten zu verbessern. Des Öfteren wollte er mir vorschreiben, wie die Tätigkeiten besser zu handhaben wären. Timo hatte einen Drang zu diskutieren und ich bekam den Eindruck, als ob er viele Dinge besser wissen wollte. Letztendlich erledigte er seine Aufgaben.

An diesem Beispiel wird erkennbar, dass Timo seinen Alltag nicht strukturieren kann. Logische Zusammenhänge, die Aufgaben so zu erledigen, dass er so wenig Zeit wie möglich benötigt, kann er nicht nachvollziehen und umsetzen. Meiner Meinung nach treten an diesem Punkt seine Konzentrationsprobleme zum Vorschein. Wenn er sich nicht auf seine Arbeit konzentrieren kann, macht er viele Fehler und vergisst eventuell einige Tätigkeiten. Ich bin der Ansicht, dass er seine Gedanken nicht strukturieren kann und somit die geforderten Aufgaben schwer erledigt (Meyer 2012: 45f.).

2. Beispiel am 08.09.2012 – „Der ältere Mann“

Ein niederländischer älterer Mann kam auf die Quinta, um das Windrad zu reparieren. Als ich ihn sah, begrüßte ich ihn und wir befanden uns in einem Gespräch. Timo musste in dieser Zeit die Pferdeställe säubern. Als Timo den Mann bemerkte kam er herüber. Er mischte sich in unser Gespräch ein und wollte dem fremden Mann hilfsbereit zur Seite stehen, als ich dem Mann erklärte, wo unser Werkzeug zu finden sei. Der ältere Herr lief zu der Garage und Timo folgte ihm. Hinsichtlich der Unterbrechung seiner aktuellen Pflichten ermahnte ich ihn. Er ignorierte meine Aufforderung und legte seinen Fokus auf den älteren Mann.

An diesem Beispiel wurde ersichtlich, dass sich sein Verhalten gegenüber fremden älteren Männern nicht verbessert hatte. Er schließt sofort Freundschaft, ist hilfebereit und vertraut anderen Menschen sehr schnell. Eine natürliche Skepsis, wegen seiner schlechten Lebensgeschichte, wurde nicht angewandt. Nach meiner Auffassung, sind ihm seine Handlungen und die daraus folgenden Wirkungen nicht bewusst und er begibt sich schneller in Gefahr. Die Kontaktfreudigkeit, die Redegewandtheit und sein großes Mitteilungsbedürfnis wurden an diesem Beispiel veranschaulicht (ebd.: 46).

3. Beispiel am 09.09.2012 – „Die Rebellion gegen eine Kollegin“

Nach seinem Fluchtversuch in der Ferienwoche schlief Timo die restliche Woche im Zelt. Die Schule durfte er nicht besuchen und musste den ganzen Tag Arbeiten auf der Farm verrichten. Außerdem nahm er die Essensmahlzeiten auf der Terrasse ein und musste sich immer abmelden, wenn er das Haus verließ. In dieser Zeit hatte er einen geringen Kontakt zu seinen Mitbewohnern. Meine Kollegin und ich waren für die Dauer der Konsequenz (über den weiteren Verbleib im Zelt) verantwortlich und konnten bei einer guten Führung von Timo entscheiden, ob die Verbote aufgehoben wurden. An diesem Morgen rief meine Kollegin ihn mehrmals von der Terrasse. Timo ignorierte ihr Rufen obwohl er hinter dem Haus stand. Wenig später kam er zu uns. Meine Kollegin konfrontierte ihn mit der kürzlich vergangenen Situation. Er begann sofort eine Diskussion und leugnete die Sachlage. Timo unterstellte ihr, nicht gerufen zu haben. Aufgrund seines verbesserten Verhaltens trafen wir die Entscheidung, ihn im Haus wieder übernachten zu lassen. Dies überdachten wir nochmals.

Es folgte ein Gespräch mit ihm im Wohnzimmer, welches meine Kollegin übernahm und ich das Protokoll führte:

Timo muss dringend auf seinen Tonfall achten, er soll die Diskussionen und Belehrungen einstellen, seinen Arbeitstag im Haus ordentlich und gründlich verrichten und als Konsequenz für die nicht anerkannte Autorität uns gegenüber den restlichen Tag die Büsche auf der Farm entwurzeln (Prävention gegen Waldbrände). Erst dann darf er wieder aus dem Zelt, im Haus schlafen, im Gemeinschaftsraum essen und an Gruppenaktivitäten teilnehmen. Wenn die Vorgaben nicht eingehalten werden, muss Timo eine weitere Nacht im Zelt schlafen. Zwischenzeitlich gaben wir ihm immer wieder Feedback, Zeit zum Nachdenken, Tipps und erklärten unsere Entscheidung, sodass er unsere Forderungen und Verhaltensweisen verstehen konnte. Weiterhin sprachen wir über die erlebten Gefühle in der jeweiligen Situation und über seine derzeitige Stimmung.

Am Anfang des Gespräches fühlte Timo sich selbstsicher. Ich komme zu der Einschätzung, dass er mich bzw. uns als neue Betreuer nicht ernst nahm. Er signalisierte Überlegenheit und Stärke. Im Gespräch wurde deutlich, dass er sich unverstanden und angegriffen fühlt,

sobald wir ihn mit seinem Fehlverhalten konfrontierten. Er neigte zu Diskussionen und zeigte während der Reflexion ambivalente Verhaltensweisen. Möglicherweise ist das Verhalten eine Form von Unsicherheit oder weil er in seinen Antworten zu Unwahrheiten neigte. Zum Ende der Reflexion fühlte er sich fair behandelt und übernachtete noch eine Nacht im Zelt (ebd.: 47f).

4. Beispiel am 09.09.2012 – „Die Neugestaltung des Zimmers“

Nach dem Fluchtversuch beschlossen wir das Zimmer von Timo aufzuräumen und zu strukturieren. Gemeinsam sollte es für einen „neuen Start“ wieder hergerichtet werden, da er bei seiner Flucht aus dem Haus das ganze Zimmer durchwühlte. Er war sehr motiviert und gewillt seinen Raum zu ordnen.

Timo und ich sahen in dem Raum die letzten Spuren der Flucht. Alles erinnerte ihn an diesen Tag. Gemeinsam schafften wir es, überflüssige, schmutzige und defekte Dinge zu entfernen. Unsere gemeinsames Vorhaben verlief ruhig, konzentriert und gewissenhaft ab. Es gab keine Diskussionen. Im Gegenteil, wir arbeiteten in einem Team und besprachen die weiteren Vorgehensschritte. Ich hatte zwar die Führung in der Hand, lies Timo aber bei der Stellung seiner Möbel die Entscheidungsfreiheit. Er richtete sich nach mir und vertraute mir vollkommen. Timo machte den Eindruck, dass er sehr erfreut und erleichtert über die gemeinsame Arbeit war. Mit dem Satz: „*So was (ein geordnetes Bücherregal) wollte ich schon immer haben!*“ und „*Kannst du nicht mit mir nach Hause kommen, mein Papa kann das nicht so schön wie du!*“ hatte ich ein tolles Feedback bekommen, wusste aber auch gleichzeitig, dass der Vater Timo beim Aufräumen des Zimmers nicht unterstützen konnte. Timo war auf sein neues Zimmer sehr stolz. Am Abend präsentierte er seinen Raum den anderen Gruppenmitgliedern. Einige lobten ihn und vermittelten ihm auf diese Art und Weise ein positives Gefühl. Jetzt konnte er „neu anfangen“ und seine wirren Gedanken vor der Flucht vergessen. Meine Kollegin lobte ihn ebenfalls. Er war sehr erleichtert über ihre Reaktion, weil der Morgen von Auseinandersetzungen geprägt war. Aus voller Freude heraus umarmte er meine Kollegin. Diese Umarmung bzw. die zugelassene Nähe wurde von Timo zuvor nicht eingefordert.

An diesem Beispiel wird ersichtlich, dass sich Timo in seinem Verhalten ein wenig geändert hat. Er kann seine Gefühle und Ansichten besser ausdrücken und lässt mittlerweile sogar Nähe zu. Einige Ansätze wurden schon vor meiner Zeit im Gruppenalltag integriert. Diese habe ich aufgegriffen und umgesetzt (ebd.: 48f.).

5. Beispiel am 10.09.2012 – „*Das Nähen einer Hose*“

Timo fand beim Aufräumen mehrere Hosen die mit Löchern versehen waren. Wir setzten uns gemeinsam ins Wohnzimmer und ich brachte ihm das Nähen bei. Dabei war er geduldig und gewillt das Handwerk zu lernen. Es kamen keine Diskussionen oder Belehrungen von seiner Seite zustande.

An diesem Beispiel kann ich seine Geduld, mit Nadel und Faden umzugehen mir an seinem Hobby, dem Angeln, erklären. Zu diesem Zeitpunkt angelte er für sein Leben gern und brachte mir am Anfang meines Praktikums einen Knoten mit der Angelsehne bei. In der Handbewegung, den Haken an die Schnur zu befestigen, ist er mitunter geduldig und hatte sein Ziel fest im Blick. Beim Nähen der Hose fand ich ebenfalls diese Konzentration. An dieser Stelle beweist Timo Konzentrationsfähigkeit, wenn er sein Ziel verfolgt. Er kann auf diesem Weg seine Unausgeglichenheit zeitweilig kontrollieren (ebd.: 49).

6. Beispiel am 10.09.2012 – „*Die Arbeit auf dem Feld*“

Nach der Mittagspause musste Timo die Büsche auf dem Feld entfernen. Er war nicht motiviert, verrichtete seine Arbeit widerwillig und langsam. Ich beobachtete ihn von weitem, da er seine Arbeit immer niederlegte und schnell abgelenkt war. Des Öfteren rief er mir zu und bat mich um die Mitteilung der Uhrzeit oder um die Auswahl weiterer Büsche. Dabei stand er auf einem Feld mit unterschiedlich hoch gewachsenen Büschen.

Ich konnte beobachten, dass Timo über keinen weitläufigen Blick verfügt. Auch hier benötigte er eine Person, die ihm Anweisungen gibt (ebd.: 49f.).

- Gesamtauswertungen der Analysen:

Anhand der detaillierten Beobachtungen ist mir aufgefallen, dass Timo mit den vorab beschriebenen Entwicklungsständen, Diagnosen und Hypothesen nach einem Jahr immer noch Übereinstimmungen zeigte. Eine leichte Änderung in seinem Verhalten wurde dennoch festgestellt. So konnte Timo besser mit der Nähe anderer Personen umgehen, seine Ansichten und Gefühle klarer äußern, war Eins- zu- Eins betreuungsfähig und zeitweise geduldig. Dennoch verfügte er über einen hohen Bewegungsdrang. Timo ist ein aufgeweckter Junge, der zu einem Einzelgänger in der Peer- Group neigt, aber wiederum schnell Kontakte knüpfte. In der Planung und Strukturierung des Tages benötigte er immer noch Hilfe. Mitunter ignoriert er Autoritäten, neigt zu Arroganz, zu besserwisserischen Verhalten und ist diskussionsfreudig. Kriminelle Verhaltensweisen konnten in meinen Beispielen nicht festgestellt werden.

Timo benötigt weiterhin klare Regeln und Anweisungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben (ebd.: 50).

Die Analyse der teilnehmenden Beobachtung basiert auf meiner subjektiven Wahrnehmung in der Interaktion mit dem Jugendlichen. Meine Rolle als Forscherin in dem Feld muss ebenso mit aufgegriffen und beachtet werden.

„Die teilnehmende Beobachtung schließt die Reflexion der Rolle des Forschers ein. Dieser begibt sich auf die Gratwanderung zwischen Nähe und Distanz, zu der es gehört, die Perspektiven der Untersuchungsperson übernehmen zu können, aber zeitgleich als „Zeuge“ der Situation Distanz zu wahren. Ohne Nähe wird man von der Situation zu wenig verstehen, ohne Distanz wird man nicht in der Lage sein, sie sozialwissenschaftlich zu reflektieren“ (Przyborski u. Wohlrab- Sahr 2010: 60).

3.3.4 Zusammenfassung in Bezug auf Gründe und Verhaltensweisen

Im Folgenden stelle ich zwei Tabellen vor, welche die Problemlagen und das gegenwärtige Verhalten des Jugendlichen während meiner teilnehmenden Beobachtung, zusammenfassen. Die Daten der Problemlagen in der Tabelle acht, habe ich aus der Biografie und dem Entwicklungsbericht, vor der Aufnahme in die intensivpädagogische Maßnahme des Jugendlichen, herangezogen. Das gegenwärtige Verhalten in der Tabelle neun, wurde auf der Grundlage der Situationsbeschreibungen d.h. die ermittelten Daten während meiner Forschung, erstellt.

- Die Hintergründe für eine Intensivpädagogische Auslandsmaßnahme

Problemlagen des Probanden aus der teilnehmenden Beobachtung
neg. Erfahrungen im sozialen Umfeld (hier: Mutter alkoholkrank, Vater erziehungsunfähig, Trennung der Eltern, Verdacht auf Pädophilie, Bedrohung)
Inobhutnahme
Aufwachsen in einer Pflegefamilie
relative Leistungsschwäche in der Schule (hier: Lern- und Schreibschwierigkeiten)
dissoziales Verhalten (hier: Lügen, Schwänzen, Weglaufen, regelinakzeptierendes Verh.)
sexueller Missbrauch
depressive Stimmungen
Therapie/ Psychiatrie

Verdacht auf psychische Störung (hier: Aktivitäts-, Aufmerksamkeits-, Anpassungsstörung, Ambivalenz)
Delinquenz (hier: Ladendiebstähle) Drogenmissbrauch (hier: Rauchen)
Aufmerksamkeitsdefizit/ Impulsivität/ motorische Unruhe
Impulsivität (hier: unruhiges Verhalten)
Entwicklungsstörung

Tab. 8: Problemlagen des Probanden aus meiner Forschung (eigene Darstellung)

- Verhaltensänderungen während der Auslandsbetreuung

gegenwertiges Verhalten
anhaltende Charaktereigenschaften (hier: vertrauensfreudig, kontaktfreudig, redegewandt, mitteilungsbedürftig, hilfsbereit, ambivalentes Verhalten)
Konzentrationsprobleme
auffallende Arbeitsweisen (hier: keine Strukturierung, benötigt Kontrolle, schnell ablenkbar)
Sozialverhalten <i>positiv</i> (hier: Gefühle/ Ansichten ausdrücken, Nähe zulassen, Kooperationsbereitschaft, Einsichtigkeit, geduldig und motiviert)
Sozialverhalten <i>negativ</i> (hier: Lügen, Belehrungen, Selbstsicherheit und Überlegenheit in unangebrachte Diskussionen)

Tab. 9: gegenwertige Verhaltensweisen des Probanden (eigene Darstellung)

Bei der Betrachtung der beiden Tabellen wird ersichtlich, dass mein Proband trotz seiner prekären Lebenslage in seinem Herkunftsland, sein Verhalten in bestimmten Kategorien verändern konnte. So wurden z. B. in dem Bereich „Sozialverhalten“ negative und positive Eigenschaften während des Auslandsaufenthaltes ermittelt. Weiterhin sind mir gleichbleibende Charaktereigenschaften, Persönlichkeitsmerkmale und Arbeitsweisen aufgefallen, die mein Proband während meiner Forschung regelmäßig zum Ausdruck brachte. Im Nachgang meiner Beobachtung sind mir sein regelakzeptierendes Verhalten, Ambivalenz und Aufmerksamkeitsstörung als auch sein teilweise unruhiges Verhalten in meiner Forschung begegnet. Der Aufenthalt in einer intensivpädagogischen Einrichtung brachte nach einem Jahr der Betreuung, minimale Erfolge mit sich. Hierbei ist zu bedenken, dass ich meinen Probanden an einem Wochenende aktiv beobachten konnte und er nach meiner Praktikumszeit wohlmög-

lich weitere Schritte in seiner Entwicklung und seinem veränderten Sozialverhalten unternahm.

4. Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel meiner Bachelorarbeit werde ich die Gründe und die Verhaltensänderungen, von Kindern und Jugendlichen in intensivpädagogische Maßnahmen, aus meinem Theorieteil mit den Ergebnissen aus meiner Empirie ins Verhältnis setzen und diese mit meinen Hypothesen aus meiner Einleitung abgleichen. Die einzelnen Teile der Lebensgeschichte, von den beiden Probanden aus der Forschung von Matthias Witte im Jahr 2009 und die Ergebnisse aus meiner Forschung, werden vermehrt auf meine Hypothesen treffen. Die Datensammlung von Klein, Arnold und Macsenaere von dem Jahr 2011, wird dabei als prozentuale zur Unterstützung angewandt.

4.1 Gegenüberstellung der Aufenthaltsgründe aus Theorie und eigener Forschung

Die Gründe für eine Aufnahme in einer intensivpädagogischen Einrichtung im Ausland sind verschieden und wirken mit mehreren Faktoren zusammen. Anhand der Studie von Klein, Arnold und Macsenaere wird ersichtlich, dass Kinder und Jugendliche in eine Auslandsmaßnahme gelangen, wenn sie ein dissoziales, aggressives und impulsives Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen zeigen. Die Kategorien werden in der Abb. 1, als drei der häufigsten Symptome deklariert, wie diese in dem Fall von Martin vorkommen. Weiterhin gibt es noch andere Punkte, die für eine Transition in eine ausländische Jugendhilfsmaßnahme, wie es bei allen drei Personen der Fall ist, ausschlaggebend ist. So besitzen einige Kinder und Jugendliche Lese- und Rechtschreibprobleme, sind unsicher im Umgang mit ihrer Umwelt, weisen ein mangelndes Bindungsverhalten auf oder sind depressiv.

Für den überwiegenden Teil der Jugendlichen sind laut der Studie von M. Witte (Tab.2, S.17) ein vermehrtes Weglaufen, das Schwänzen der Schule bzw. Schulprobleme und Diebstähle in Verbindung mit der Einnahme von Drogen, Aggressivität und Gewalt ein Auslöser für eine intensive Betreuungsform. Dazu habe ich weitere Faktoren in ihren Lebensläufen gefunden, die sich in ihren Verhalten ebenso auswirken (Tab.5, S.29). Eine Inobhutnahme, das Aufwachsen in einer Pflege- oder Adoptivfamilie, der Verdacht auf eine psychischen Störung, die Teilnahme an einer Psychotherapie, negativen Erfahrungen im sozialen Umfeld, Schlafprobleme, Ängste, Defizite in der Motorik und Stimmungsschwankungen, können einen negativen Verlauf in der Biografie des Klienten hervorrufen.

In meiner Forschung habe ich herausgefunden, dass einige Übereinstimmungen in den Kategorien zu finden sind. Timo hat ebenso negative Erfahrungen in seinem sozialen Umfeld erlebt (Tab.8, S.43), wurde in Obhut genommen, wuchs zeitweise in einer Pflegefamilie auf, hat eine Lern- und Schreibschwäche entwickelt, wurde sexuell missbraucht und eignete sich ein dissoziales Verhalten an. Weiterhin besaß er bei der Aufnahme in der intensivpädagogischen Jugendhilfeeinrichtung eine hohe Impulsivität, war depressiv, nahm an psychotherapeutischen Gesprächen teil, entwickelte mehrere psychische Störungen, eignete sich kriminelle Verhaltensweisen an, hatte den Drang, Zigaretten zu rauchen und war in seiner ganzen Entwicklung gestört.

Wie in diesem Abschnitt ersichtlich wird, gibt es multiple Gründe der Kinder und Jugendliche in ihren Biografien, die für einen Aufenthalt in eine intensivpädagogische Jugendhilfeeinrichtung im Ausland sprechen. Jedes Kind bzw. jede_ Jugendliche_r gelangt mit seiner eigenen Geschichte in eine Einrichtung der Jugendhilfe.

Eine Distanz zu ihrem familiären Umfeld, ist hierbei am Wichtigsten. Ihnen wird damit die Möglichkeit geboten, sich mit ihren Problemen und Verhaltensweisen auseinandersetzen. In ihrem Herkunftsland gäbe es keinen Abstand, der diese Isolation zu der Familie bzw. Freunden ermöglicht und ihnen die Chance einräumt, an ihrem Leben etwas zu ändern.

4.2 Gegenüberstellung der Verhaltensänderungen aus Theorie und eigener Forschung

Die Kinder und Jugendlichen in den pädagogischen Auslandsmaßnahmen erfahren nach einem längeren Aufenthalt eine Veränderung in ihrem Verhalten. Diese können sich negativ oder positiv auf ihre Entwicklung und ihre Zukunft auswirken. In der Studie von 2011 wurden einige Eigenschaften und Punkte vorliegender Symptome der Kinder und Jugendlichen erzielt, die sich im Laufe der Maßnahme verändert haben oder gleichgeblieben sind (siehe Tab.1, S.15 oder Tab.6, S.29). In der Studie von 2009 (Tab.7, S.30) wurde eine Reflexion der eigenen Vergangenheit, der Eingriff in die eigene Biografie, ein verändertes Handlungsschema und eine kurzzeitige Verbesserung des Sozialverhaltens festgestellt. Zudem gab es auch gleichbleibende Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen, die nichts zu ihren Einstellungen und Taten oder Handlungen beitrugen.

In meiner eigenen Forschung konnte ich ebenso gleichbleibende und veränderte Haltungen meines Probanden feststellen (Tab.9, S.44). Im Hinblick auf die Studie im Jahr 2011 ziehe ich Parallelen in der Kategorie „dissoziales Verhalten“, weil Timo sich auch während meiner aktiven Beobachtung widersprochen hat und somit eine Ambivalenz zeigte. Weiterhin konnte sein Sozialverhalten positiv und negativ in meiner Beobachtung veranschaulicht werden. In der Studie wurde eine Veränderung in diese Kategorie, von Klein u. a., mit einem Wert von

fast 50% erzielt. Wie hier ersichtlich wird, kann eine Veränderung erreicht werden. Ergänzend dazu, besitzt Timo eine mir auffällige Arbeitsweise, welche ich mit der Kategorie „Aufmerksamkeitsdefizit, Impulsivität und motorische Unruhe“ in Verbindung bringen möchte. In der Studie von Klein u. a. wurden in diesem Bereich fast 30% erzielt. Timo besaß in meiner Beobachtung Konzentrationsprobleme, die sich in seiner differenten Arbeitsweise wieder spiegeln und kaum eine Veränderung herbeiführte.

Meine Ergebnisse gleichen sich in einigen Kategorien mit den Erkenntnissen aus der Forschung von Klein, Arnold und Macsenaere an. Ich konnte in der Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis, in Bezug auf die Verhaltensänderungen der Probanden, eine Übereinstimmung mit meiner eigenen Forschung herstellen.

4.3 Auseinandersetzung mit meinen Hypothesen

- *Hypothese 1: „Kinder und Jugendliche reproduzieren ihre Lebensgeschichte.“*

Anhand der biografischen Porträts von Julia und Martin kann ich erkennen, dass durch eine Reihe von negativen Belastungsfaktoren in der Herkunftsfamilie die Jugendlichen mit einem abweichenden Sozialverhalten auf ihre Umwelt reagieren, um diese zu bewältigen.

In dem Fall von Julia bewirkt die Vernachlässigung, die Eingliederung in eine Adoptivfamilie und die spätere Versorgung ihrer kranken Schwester, ein auffälliges Sozialverhalten. Die soziale Integration innerhalb Julias Familie misslingt. Julia läuft des Öfteren von ihrer familiären Umgebung weg. Sie fühlt sich nicht wahrgenommen und reagiert mit einem flüchtenden Verhalten auf die bisherigen Beziehungsabbrüche in ihrem Leben.

Auch Martin reproduziert seine Lebensgeschichte in seinen Verhaltensweisen. Durch die, in seiner Kindheit und Jugend begleitenden Gewalt und Alkoholexzesse seitens des Vaters, reagiert Martin ebenfalls mit einem aggressiven, gewalttätigen und impulsiven Verhalten. Er nimmt die negativen Stimmungen, die zwischen seinen Eltern herrschen, auf und kann die Geschehnisse nicht verarbeiten. Diese schlimmen Erlebnisse verarbeitet er teilweise in seinen Träumen, indem seine Nacht mit Alpträumen begleitet wird. Des Weiteren zeigt er ambivalente Verhaltensweisen und starke Stimmungsschwankungen, welche auf die alkoholisierten Handlungen des Vaters zurückgeführt werden können.

Anhand der Lebensgeschichte von Timo wird ersichtlich, dass durch die Streitigkeiten der Eltern, den erhöhten Alkoholkonsum der Mutter, die permanenten Inobhutnahmen und die Unfähigkeit des Vaters seinen Sohn zu erziehen, Timo ein ambivalentes Verhalten bereits in der Schule aufwies. Er hatte in dieser Zeit die Elternkonflikte und die ständigen Wohnortwechsel wahrgenommen und zeigt die Unausgeglichenheit und die Bodenlosigkeit in seinem

regelinakzeptierendes Verhalten, der massiven Fehlzeiten in der Schule und der Ladendiebstähle, wieder. Weiterhin reproduziert Timo seine Lebensgeschichte bzw. Vergangenheit, indem er sich erneut auf einen älteren Mann in der Auslandsmaßnahme fixiert. In der Vergangenheit hat er die Anwesenheit einer älteren männlichen Bezugsperson genossen, obwohl diese ihn zu sexuellen Handlungen gezwungen hat. Eine scheinbar wiederkehrende Geborgenheit signalisiert ihm eine Anziehungskraft zu älteren Männern.

- Hypothese 2: *„Durch die Reproduktion verändern sie ihr Verhalten.“*

In dem Fall von Julia wird deutlich, dass sie durch die hinderlichen Reize aus ihrer Umgebung nicht nur wegläuft, sondern sich daraus ein spezielles Handlungsschema in krisenhaften Situationen zulegt. Sie kann die wiederkehrenden, negativ belasteten Umstände nicht verarbeiten und reagiert darauf mit einem Fluchtverhalten.

Martin versucht ebenso seine krisenhaften Situationen zu bewältigen. Er reagiert auf die Gewaltausübungen in den verschiedenen Settings mit einer Strategie des „Überlebenskünstlers“. Weil er von seiner Familie keine Unterstützung und die Vermittlung von Grundbedürfnissen bekommt, fühlt er sich einsam und will sein Leben alleine bewältigen. Anhand seiner traumatischen Kindheit reproduziert er einen enormen Hass, eine isolierende Haltung gegenüber anderen Menschen und wendet aufgrund der Strategie des Einzelkämpfers, kriminelle Verhaltensweisen an, um zu überleben.

Timo hat sich, durch seine negativen Erlebnisse in der frühen Kindheit, ein unsicheres Verhalten angeeignet. Durch einen hohen Bewegungsdrang, die Konzentrationsprobleme, die Verdrehung der Realität und der kriminellen Verhaltensweise spiegelt er die Gefühle seiner Lebensgeschichte wider. Timo kann nur begrenzt Emotionen wiedergeben, weil er sich in seiner Lebenswelt unsicher fühlt. Er reagiert schreckhaft auf unvorhersehbare Situationen, weil er sich schlecht an neue Lebensumstände anpassen kann. Des Weiteren ist der Kontaktabbruch zu seiner Peergroup ein Zeichen dafür, dass er negative Erlebnisse mit ihnen verbindet und die Geborgenheit und Verlässlichkeit bei älteren Menschen sucht. Seine Konzentrationsprobleme beziehe ich auf die nicht verarbeiteten Eindrücke seiner Lebensgeschichte, weil er bisher nicht in der Lage war diese zu bewältigen und aufzuarbeiten. Aus diesem Grund hat er möglicherweise einen hohen Bewegungsdrang entwickelt, um sich zu beruhigen und um eventuell zu flüchten, falls ihm etwas Unangenehmes geschehen könnte. Timo verdreht die Realität, weil er sich wahrscheinlich eine „heile Welt“ aufbaut, in der er sich frei und geschützt entfalten kann. Seine kriminellen Verhaltensweisen deuten auf eine Überlebensstrategie, welche von dem verantwortungslosen Erziehungsverhalten seiner Eltern einhergeht.

Alle drei Probanden besitzen in ihren krisenhaften Situationen ein bestimmtes Handlungsschema. In der Auswertung des Datenmaterials von Klein, Arnold und Macsenaere ist eine Kategorie in dieser Form nicht vorhanden. Sie gehen diesbezüglich auf ein dissoziales Verhalten ein, worin meiner Meinung nach durch die "Rebellion" der Probanden in den Familien das Schwänzen der Schule, Lügen oder Weglaufen wiedergespiegelt wird.

- *Hypothese 3: „Der Aufenthalt in einer deutschen bzw. wohnortnahen Jugendhilfeeinrichtung vermittelt weniger Distanz als in einer ausländischen.“*

In der Auslandsbetreuung von Julia wird ersichtlich, dass sie ihr Leben zum ersten Mal reflektiert. Sie berichtet nicht nur von negativen Erlebnissen, sondern erstmals auch von positiven Ereignissen, die sie in ihrem Herkunftsland gesammelt hatte. Die ausländische Betreuung bietet ihr die Chance, einige Hindernisse zu beseitigen und sich weiterzuentwickeln. Durch die große Distanz zu ihrem Elternhaus misslingt es Julia mit ihrer Vergangenheit konfrontiert zu werden. Durch den Abstand kann sie keine Erinnerungen hervorrufen oder äußere und für sie bekannte Reize aufgreifen. Julia beginnt sich in Portugal neu zu orientieren. Sie kann ihre Beziehungserfahrungen erweitern, sich neue Handlungsstrategien aneignen und sich einer anderen Problemlösungsstrategie widmen.

Auch Martin kann in der ausländischen Unterbringung in seine Biografie eingreifen und die verfestigten Strukturen in seinem Leben lockern. Mit dem Beginn der Unterbringung in Frankreich zeigt er sich von seiner besten Seite, verhält sich unauffällig und entspannt. Dieses Verhalten konnte in seinem Herkunftsland nicht erzielt werden. Ebenso verhalf ihm der schulische Einzelunterricht zu einer verbesserten Leistung. Mit dem veränderten sozialen Umfeld wurde Martin die Möglichkeit gegeben, einen Neuanfang für sich aufzugreifen.

Anhand der zugewiesenen Außenwohngruppe kann ich erkennen, dass Timo in seinem bisherigen sozialen Milieu, kein Verhaltensänderungen vornehmen konnte. Aufgrund der Bedrohung durch einen Jungen mit einem Messer, wird ebenso sein Fluchtverhalten bei aufkommenden Problemen deutlich. In Deutschland kennt er sich mit der Sprache und den Verkehrsverbindungen aus, um sich durch seine kontaktfreudige Art ein schnelles Weglaufen zu ermöglichen. In der Betreuungseinrichtung in Portugal kann er diese Reaktion nicht anwenden, zumindest würde sie ihn nicht weit bringen. Des Weiteren begibt er sich in unmittelbare Konflikte und kann seine Lebensgeschichte schlecht aufarbeiten, weil ihm die Konfrontation in seinem sozialen Milieu keine Chance der Distanz und Aufarbeitung bietet.

- *Hypothese 4: „Die unveränderbare Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, beinhaltet eine normative Problematik, d. h., das Sozialverhalten und die Handlungsmöglichkeiten sind kulturell bedingt.“*

In den Fällen von Julia und Martin wird ersichtlich, dass beide wegen der negativ belasteten Ereignisse aus ihren Biografien sich Handlungsmöglichkeiten und Verhaltensweisen angeeignet haben, welche sie in ihrer Kultur, speziell in dem Setting Familie aufgriffen. Die kulturellen Gegebenheiten beeinflussen die Handlungsweisen und das Sozialverhalten der beiden Jugendlichen.

Der Fall von Timo ist ähnlich. Anhand der Lebensbewältigung seiner Mutter mit Alkohol und der Erziehungsunfähigkeit seines Vaters, kann er sein Sozialverhalten schlecht variieren. Er nimmt einige Verhaltensweisen, Charakterzüge und Lebensgewohnheiten seiner Eltern aus deren Alltag auf und integriert sie in seinem Sozialverhalten und seine Handlungsabläufe. Das soziale Umfeld prägen die Verhaltensweisen und das Handlungsrepertoire von Timo. Die Kultur und die Lebensgewohnheiten der Erziehungsberechtigten sind für ein gelingendes Aufwachsen von Timo relevant und beeinflussen seine Entwicklung. Timo kann eine Veränderung in seinem Verhalten nur hervorrufen, wenn ihm die Chance gegeben wird, sich aus seinem sozialen bzw. kulturellen Milieu zu entfernen und durch eine größere Distanz zu seinem Herkunftsland neu zu orientieren.

Wie der Soziologe Émile Durkheim 1895 feststellte, wird der Mensch, durch die Anpassung an der Sozialisation, zum Menschen und kann durch die Annäherung an die Gesellschaft vernünftig und moralisch handeln (Baumgart 2000: S.33). Ebenso sagt er, dass sich der geistige Organismus des Menschen von Ideen, Gefühlen und Praktiken, die er von der Gesellschaft vorgelebt bekommt, ernährt (ebd.: S.39).

Für die Jugendlichen in den Auslandsmaßnahmen bedeutet diese Tatsache, dass sie in ihren Herkunftsfamilien die Gewohnheiten, Verhaltensweisen und den Umgang miteinander von ihren Familienmitgliedern vorgelebt bekamen, sich einige Handlungsschemata aneigneten und danach ihre Situationen bewältigten.

- Hypothese 5: *„Die Distanz während einer Auslandsmaßnahme bietet besondere Veränderungschancen für die Kinder und Jugendlichen.“*

Julia lernt im Ausland eine andere Erziehungsmaßnahme von ihren Betreuern kennen. Der neue pädagogische Ort bietet ihr, zur Aufarbeitung ihrer familiären Probleme, ein neues Bewältigungsmuster für aufkommende Konflikte. Indem sie neue Erfahrungen in den Beziehungen zu ihren Betreuern erfährt, kann sie sich persönlich weiterentwickeln. Der Auslandsaufenthalt bietet ihr die Chance, angeeignete Verhaltensweisen zu verinnerlichen.

Bei Martin ist der Verlauf der Auslandsbetreuung durch den sozialen Bruch des Betreuers geschädigt. Der Kontaktabbruch verläuft für die Weiterentwicklung von Martin negativ, so-

dass er durch Rebellion in seine alten Verhaltensmuster verfällt. Der soziale Kontakt zu seiner biologischen Mutter ermöglicht ihm keine kognitive Distanz zum Elternhaus in Deutschland. Martin kann sich schlecht seiner Lebensgeschichte widmen. Eine Aufarbeitung seiner negativen Erlebnisse kommt nicht zustande. Dennoch bewirkt die Distanz zum Elternhaus und das Leben im Ausland eine Veränderung in seinem Verhalten. Martin kam durch den Aufenthalt an einer Grenze seiner bisherigen Bewältigungsmuster. Aufgrund der ausländischen Betreuungsform gerät er an mehrere Barrieren, die er nicht bewältigen kann, um wie gewohnt bei aufkommenden Problemen zu reagieren. Anhand dieser Barrieren wird ihm ein Weglaufen nicht ermöglicht und er muss sein Handlungsrepertoire durchdenken.

In dieser Hypothese beziehe ich mich auf meine Situationsbeschreibungen mit meinem Probanden. In dem ersten Beispiel wird die benötigte Kontrolle von mir zu Timo bei seinem „Haustag“ beschrieben. Anhand des Auslandsaufenthaltes wird ihm nicht nur eine Bezugsperson geboten, welche ihm einen strukturierten Tagesablauf ermöglicht und in pädagogischen Angelegenheiten hilfreich zur Verfügung steht, sondern auch, wie im dritten Beispiel beschreiben ist, ihm bei einem unangemessenen Verhalten mit einer Konfrontation und Konsequenz entgegengekommen, damit ein weiteres Fehlverhalten minimiert werden kann.

Timo lernt z. B. nach seinem Fluchtversuch sich weiterhin in der Gruppe aufgehoben zu fühlen. Normalerweise würde er tagelang nach einem Fehler, von seinem gewohnten Umfeld fern bleiben und sein Verhalten nicht reflektieren. In Portugal gelangt er an Grenzen in der Flucht und muss sich wieder nach der Rückkehr in den Gruppenalltag einfügen. Ebenso ermöglicht ihm die Neustrukturierung seines Zimmers, sein Leben vor der Flucht zu bewältigen. Ihm werden weitere Wege seiner Handlungen und die Bewältigung und Ausdrucksmöglichkeiten seiner Gefühle, gestattet.

- *Hypothese 6 und 7: „Kinder und Jugendliche lernen während des Auslandsaufenthaltes neue Normen, Werte und Verhaltensweisen kennen.“ „Diese Verhaltensweisen eignen sie sich in langsamen Schritten an.“*

Julia erfährt im Ausland eine andere Art mit Problemen umzugehen. Sie kann sich direkt bei ihrer Betreuerin einen Rat einholen, wenn sie kein neues Handlungsschema entwickeln konnte. Die angebotenen Gespräche und die anderweitigen Reaktionen bei Krisen von Seiten der Betreuerin sind in dem Fall sehr hilfreich, um Julia weitere Möglichkeiten ihrer Verhaltensweisen näher zu bringen. Julia realisiert nach einiger Zeit, dass sie ihr Verhalten ändern und anpassen kann.

Auch Martin weist leichte Veränderungen auf. Er geht in der krisenhaften Situation abweichend mit seiner Gewalt und Aggression um. Durch das fremde Land und die Ungewissheit der rechtlichen Bestimmungen muss er anders, als von zu Hause gewohnt, handeln. Eine

reine Anwendung von Gewaltdelikten würde ihm keinen Erfolg für eine schnellere Rückführung in sein Herkunftsland ermöglichen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als die zu verbleibende Zeit im Ausland abzusetzen. Die Rebellionen gegenüber den Betreuern bleiben dennoch vorhanden.

Timo hat in der Zeit seines Auslandsaufenthaltes Unterstützung von den Betreuern in allen ihn betreffenden Lebensbereichen bekommen. Die Strukturierung des Alltags und die gemeinsame Bewältigung von Konflikten oder die Neugestaltung des Raumes veranlassten ihn, sein bisheriges Verhaltensschema zu durchdenken. Timo erfährt, dass er sich vertrauensvoll auf andere Menschen einlassen kann. So kann er die angestrebten Veränderungen in seinem Verhalten auch verinnerlichen.

In dem fünften Beispiel meiner Beobachtung wird ihm bewusst, dass er defekte Kleidungsstücke reparieren und wieder benutzen kann. Diese Erfahrung hat er in Deutschland nicht gemacht.

Nachdem der Konflikt zwischen Timo und meiner Kollegin im Beispiel drei vorüber ging und Timo in der Reflexion über das Gespräch im Wohnzimmer sich frei und fair behandelt fühlte, stellte er seinen Diskussionsbedarf und fehlende Anerkennung unserer Autoritäten ein. Er neigte zu einem ruhigen Verhalten, welches er im fünften Beispiel veranschaulichte. Dort hat er z. B. gelernt, dass er mit einer ausgeglichenen Lebensweise, dem Vertrauen anderer Menschen und die Anerkennung der Autorität, Erfolge bei der Selbstreparatur einer Hose erzielen kann.

Im vierten Beispiel wird ersichtlich, dass er bei dem Eingriff in seine Privatsphäre keine Diskussionen anging und mir bei der Strukturierung des Zimmers vertraute. Weiterhin genoss er vor Stolz über sein neues Zimmer die Umarmung und die Nähe zu meiner Kollegin. An diesem Punkt hat er gelernt seine Gefühle, nach dem einen Jahr der intensivpädagogischen Betreuung im Ausland, öffentlich zu zeigen.

- *Hypothese 8: „Die neuen Verhaltensweisen werden so stark eingeübt, dass die Jugendlichen zu Hause gegen Rückfälle geschützt sind.“*

In dem Fall von Julia kann ich mir eine Aneignung von neuen Handlungen und Verhaltensweisen vorstellen, die sie positiv in ihren Leben in Deutschland integrieren kann. Sie berichtet über die Zeit der Betreuungsphase im Ausland von ein „Schlüsselerlebnis“, welches sie für den Anstoß der Aufarbeitung von negativ-belasteten Faktoren in Verbindung setzt.

In der Betreuung von Martin sind einige Vorfälle geschehen die sich schlecht auf den Entwicklungsverlauf und die Aneignung von neuen Verhaltensweisen auswirken. Der soziale Bruch des Betreuers, die anschließende Rebellion von Martin und der bestehende Kontakt zur Mutter zeigen im weiteren Zusammenleben negative Wirkungen. Martin hatte sich zu

Beginn des Aufenthaltes neue Verhaltensweisen angeeignet und konnte sie nicht beibehalten. Nach der Rückführung zu seiner Familie, wurden keine verfolgten pädagogischen Ziele erreicht.

Aufgrund der Tatsache, dass Timo nach der Beendigung meines Praktikums weiterhin im Projekt verweilte, kann ich mich zu dieser Hypothese nicht positionieren. Ich kann mir vorstellen, dass sich Timo einige im Projekt erlernten Verhaltensweisen angeeignet und seine Handlungen überdenkt.

Die Hypothesen eins bis fünf beziehe ich auf die Gründe der Kinder und Jugendlichen für eine intensivpädagogische Auslandsmaßnahme. In ihnen werden die Ursachen anhand der Biografien beschrieben und können so nachvollzogen werden. Die Hypothesen sechs bis acht dienen, anhand der biografischen Untermauerung, der Veranschaulichung für eine Veränderung der Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen in einer ausländischen Jugendhilfemaßnahme. In ihnen werden manche Handlungsschemata überdacht und neue Werte oder Normen angeeignet bzw. dargestellt.

5. Schlussteil

Die Fragestellung zu Beginn meiner Bachelorarbeit lautete: Aus welchen Hintergründen gelangen Kinder und Jugendliche in intensivpädagogische Auslandsprojekte und bewirkt der Aufenthalt eine Veränderung in ihrem Verhalten?

Mit der vorliegenden Arbeit bin ich auf die Hintergründe und Verhaltensänderungen in der Theorie sowie in der Praxis eingegangen. Anhand meiner eigenen Forschung ist es mir gelungen, nicht nur einen Vergleich zu den Studien zu ziehen, sondern auch in der praktischen Arbeit mit einem Jugendlichen sein Verhalten unmittelbar mitzuerleben, zu dokumentieren und analysieren.

Anhand der beiden Studien konnte ich diverse Unterschiede in den Hintergründen, die für einen Aufenthalt der Kinder und Jugendlichen in einer intensivpädagogischen Auslandsmaßnahme stehen, feststellen.

Die Biografien der Probanden sind in diesem Fall relevant. Sie geben einen Einblick in die Lebenswelt und das soziale Umfeld des Kindes bzw. Jugendlichen. Ich habe erkannt, dass sie ihre Lebensgeschichten durch ihr Verhalten reproduzieren. Anhand der biografischen Porträts konnten multiple Problemlagen der Klienten aufgedeckt und in Bezug zu vorigen Konflikten, gesetzt werden. Ein Zitat von Willy Klawe, der sich ebenso mit Jugendlichen in intensivpädagogischen Maßnahmen beschäftigte, bringt den Lebensverlauf und die Ereignisse der Jugendlichen für die Maßnahme auf den Punkt.

„Viele der Jugendlichen in Individualpädagogischen Maßnahmen stehen am Ende einer verfestigten Jugendhilfekarriere oder verfügen zumindest über ausgeprägte Erfahrungen in Einrichtungen der Jugendhilfe mit allen damit verbundenen Beziehungsabbrüchen, Misserfolgen und Stigmatisierungen“ (zit. n. Klawe 2007, S.25).

Die Kinder und Jugendlichen durchlaufen schwerwiegende Problemkonstellationen, in denen sie ohne fremde Hilfe oder Hilfe vom Jugendamt nicht alleine herausgelangen. Dank der Hilfsmaßnahmen und der Bereitschaft einiger Träger im Ausland wird ihnen eine Möglichkeit geboten, sich in einen „normalen“ Alltag wieder einzuleben und zu orientieren. Weiterhin bietet eine Einzel- oder Gruppenbetreuung den Kindern und Jugendlichen die Chance, sich ihren Problemen anzunähern und mit einer gewissen Distanz diese vertrauensvoll, auch in Verbindung mit ihren Betreuer, zu reflektieren bzw. aufzuarbeiten. Ihr Sozialverhalten und ihre Handlungsweisen sind von kultureller Natur und veranlassen ein widerkehrendes Handlungsschema in aufkommenden Konfliktsituationen. Dieses Schema können sie durchbrechen, wenn genügend Abstand zu ihrer vorherigen problembelasteten Lebenswelt entsteht.

In Bezug zu den Veränderungen konnte ich erkennen, dass sie sich in einer Auslandsmaßnahme in ihrem Verhalten ändern können. Wenn die Maßnahme der Einzelbetreuung zwischen den Bezugspersonen und dem Klienten harmoniert, kann auch ein Wandel in ihrem Verhalten stattfinden. Diejenigen, die sich ihren Betreuern vertrauensvoll nähern und öffnen, gelingt es, sich diverse Verhaltensweisen und Handlungsschemen anzueignen. Mit Geduld seitens der Betreuer, können auf diese Weise Erfolge in den pädagogisch, abgesteckten Zielen realisiert werden und eine intensivpädagogische Auslandsmaßnahme ist für die Kinder und Jugendlichen nicht nur ein „Schlüsselerlebnis“, sondern sie können auf ein Repertoire von angeeigneten Verhaltensschemata zurückgreifen.

In diesem Kontext stellt sich mir nach der Bearbeitung meiner Fragestellung ein weiteres Interesse. Was passiert mit den Jugendlichen bei einer Rückführung in ihr Herkunftsland, wenn sich das soziale Umfeld, in denen sie lebten und aufgewachsen sind, nicht verändert hat? Können die angeeigneten Schemata bestehen oder gelangen sie bei der ersten Konfrontation oder krisenhaften Situation in ihr altes Schema zurück? Diese Fragen veranlassen mich zu einer neuen Aufstellung der Hypothese:

„Kinder und Jugendliche in intensivpädagogischen Auslandsmaßnahmen geraten bei der Rückführung in ihr soziales Umfeld an Grenzen ihrer angeeigneten Verhaltensweisen.“

In diesem Bereich müssten noch weitere Forschungen angesetzt werden. Mir stellt sich hierbei die Frage, inwieweit die Datenschutzbestimmungen seitens des Jugendamtes oder einiger Träger mit dem Interesse der Forschung korrelieren und so ein Hinderungsgrund in der Erhebung der Fakten sein könnten.

6. Literaturverzeichnis

- Bamler V. u.a. (2010): *Lehrbuch Kindheitsforschung*. Grundlagen, Zugänge und Methoden: Juventa Verlag. Weinheim und München
- Bortz J., Döring N. u.a. (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4. Auflage. Springer Medizin Verlag. Heidelberg
- Brandauer D. (2013): *Leistungsbeschreibung für intensivpädagogische Betreuung in Portugal*
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): *Kinder- und Jugendhilfe*. Achtes Sozialgesetzbuch. 3. Auflage. DruckVogt GmbH. Berlin
- Durkheim, Émile (2000): *Erziehung und Gesellschaft*. In: Baumgart, Franzjörg (Hrsg.). *Theorien der Sozialisation. Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben*. 2. Auflage. Verlag: Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn 2000
- Janssen K. (1998): *Kinder- und Jugendhilfegesetz mit allen wichtigen Vorschriften für den Praktiker in der Kinder- und Jugendhilfe*. 8. Auflage. Carl Link Verlag GmbH & Co KG. München – Bonn und Deutscher Kommunalverlag. Köln - Potsdam
- Klein, Arnold, Macsenare (2011): *InHAus Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz*. Beiträge zur Erziehungshilfe. Bd. 39. Freiburg
- Meyer M. (2012): *Praktikumsbericht im Ausland mit Forschungsaufgabe*. Die Einzelfallbeobachtung und Analyse eines Jugendlichen auf der Farm „Quinta do Cerro“ in Portugal. Stendal
- Münder, Meysen Trenczek (2009): *Frankfurter Kommentar zum SGB VIII: Kinder und Jugendhilfe*. 6. Auflage. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden- Baden
- Przyborski A., Wohlrab –Sahr M. (2010): *Qualitative Sozialforschung – Ein Arbeitsbuch*. 3. Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. München
- Wendelin H. (2011): *Erziehungshilfen im Ausland. Konzeptionen, Strukturen und die Praxis von intensivpädagogischen Auslandshilfen*. Verlag: Beltz Juventa. Weinheim und Basel
- Witte D. M. (2009): *Jugendliche in intensivpädagogischen Auslandsprojekten. Eine explorative Studie aus biografischer und sozialökologischer Perspektive*. Schneider Verlag Hohengehren GmbH. Baltmannsweiler

Internetquellen:

- Klawe W. (2007): *Evaluationsstudie. Jugendliche in Individualpädagogischen Maßnahmen*. durchgeführt vom Institut des Rauhen Hauses für Soziale Praxis (isp) im Auftrag des AIM e.V. (Hrsg.). Köln. Verfügbar unter: <http://www.wellenbrecher.de/pdf/bf1903cf31b489dc.pdf> [letzter Zugriff 23.07.2013]

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Unterschrift der Verfasserin / des Verfassers